Jahres-Bericht

der

Großherzoglich-Hessischen

Handels-Kammer

zu

Worms a/Rh.

für

die Jahre 1867 und 1868.



Worms.
[illegible]
[illegible]

Jahres-Bericht

der

Großherzoglich Hessischen

Handels-Kammer

zu

Worms a/Rh.

für

die Jahre 1867 und 1868.



Worms.
Buchdruckerei von A. K. Boeninger.
1869.



Vorbemerkungen.

In dem Jahre 1867 haben wir mit Genehmigung Großherzoglichen Ministeriums des Innern von der Erstattung eines besonderen Berichtes für dieses Jahr abgesehen, und uns mit einem kurzen Geschäftsbericht an den hiesigen Handelsstand begnügt. Wir wurden hierzu durch die Erfahrung veranlaßt, daß die Jahresberichte, namentlich kleinerer Plätze, bei dem Mangel an merkantilhistorisch wichtigen Daten, welche sich im Verlaufe eines Jahres vollziehen, leicht der Wiederholung und einem gewissen Schematismus verfallen, und wir halten es für zweckmäßig, von jetzt ab, ähnlich wie andere Handelskammern, nur alle zwei Jahre einen Jahresbericht zu erstatten.

Wir glauben kaum, daß der Zweck, welchen diese Berichte erreichen sollen, hierdurch beeinträchtigt werde. Denn, wenn es auch in vielen Fällen werthvoll sein mag, rasch ein Bild der commerciellen Verhältnisse einer besonderen Zeit zu erhalten, so ist gewiß für eine spätere Zeit, für welche der statistische Theil unseres Berichtes das Material zu einer Geschichte unserer Zeit und unseres Platzes liefern soll, das Datum der Veröffentlichung dieses Materials ohne Interesse. Und was den gutachtlichen Theil eines Berichtes anlangt, so ist zwar ein großer Einfluß desselben auf die Lösung schwebender Fragen gewiß wünschenswerth und auch in der That nicht zu verkennen, und in diesem Betracht mag ein zu spätes Erscheinen nicht zuträglich sein, aber wir wissen aus der Erfahrung, daß eine Handelskammer meist in die Lage kommt, oder sich immer in die Lage versetzen kann, ihre Ansichten über grade brennende Fragen zur richtigen Zeit an die richtige Adresse gelangen zu lassen, ehe dieselben in dem Jahresbericht zum Druck kommen, und es ist wiederum vorzugsweise der historische Werth derselben, welcher ihre Zusammenstellung und Veröffentlichung veranlaßt.

Wir wollen an dieser Stelle darauf hinweisen, daß bei dem Mangel einer Centralstelle für Handel und Industrie in unserm Lande eine jede Handelskammer genöthigt ist, in ihrem Berichte dieselben Thatsachen von allgemeiner Tragweite zu veröffentlichen wie die übrigen Handelskammern, während z. B. in Württemberg diese Wiederholungen durch den allgemeinen Bericht vermieden werden, welchen die dort existirende Centralstelle für das ganze Land erstattet.

I. Gutachtlicher Theil.

Allgemeine Lage.

Das Handels-Gewerb- und Verkehrswesen von Worms in den Jahren 1867 und 1868, über welches wir hier zu berichten haben, zeigt auf der einen Seite die Nachtheile, welche die politischen Ereignisse des vorhergehenden Jahres zur unmittelbaren Folge hatten, auf der anderen dagegen die Anfänge einer vielversprechenden Entwickelung.

Es ist natürlich, daß mit jeder Aenderung, namentlich wenn sie plötzlich und gewaltsam eintritt, gewisse Schädigungen verbunden sind; eine Reaction bleibt bei keiner Bewegung aus, am wenigsten bei einer politischen.

So kam es, daß der kurze und doch gewaltige Krieg des Jahres 1866 und die daraus hervorgehende Neugestaltung Deutschlands dem Handel und den Gewerben Wunden schlugen, die heute noch nicht vernarbt sind. Unsere Nachbarn konnten nicht ohne politische Beklemmungen das Entstehen einer activen Großmacht vor ihrer Schwelle wahrnehmen. Ihr Gebahren ließ die Frage, ob Krieg ob Frieden stets offen, und selbst ohne greifbare Ursache ist eine gewisse Unbehaglichkeit nie von den Gemüthern gewichen. Daß in solcher Lage Handel und Gewerbe nicht sonderlich gedeihen konnten, ist natürlich; die Unsicherheit jedes Calculs ließ keine weitgehenden Speculationen zu, und Jeder arbeitete deshalb immer nur für den dringenden Bedarf.

Dazu kam, daß durch die Mobilhaltung der Armeen eine große Zahl von tüchtigen Kräften der Arbeit permanent entzogen worden sind, wodurch die übrigbleibenden Arbeiter schwierig wurden und in manchen Branchen für das Verhältniß zwischen Arbeiter und Arbeitgeber eine bedenkliche Krise herbeigeführt wurde.

Im Laufe der Zeit, vielleicht nach schweren Kämpfen, wird eine andere Basis gefunden werden, auf welche sich dieses Verhältniß neu gründet; was wir aber für's erste auf's sehnlichste wünschen, ist, daß die politische Constellation es verstatten möge, die große Zahl von Arbeitskräften der Production zurückzugeben, die ihrer so sehr bedarf.

Wenn unser Platz im Ganzen in dieser Zeit kein erheblichen kleineres Geschäft als in ruhigen Jahren gemacht hat, im Einzelnen sogar vorgeschritten ist, so nehmen wir dies für ein erfreuliches Zeichen der Tüchtigkeit und Solidität desselben, und es bleibt nur zu bedauern, daß das Geschäft nicht denjenigen Aufschwung genommen hat, der ohne jene Störungen stattgefunden hätte.

Zollverein.

Durch die neu abgeschlossenen Zollverträge ist die Fortexistenz des Zollvereins, die kurz vorher sehr in Frage gestellt war, gesichert. Das wirthschaftliche Band ist durch das Zollparlament ein nationales geworden, und das Bedürfniß nach Einigung, das in den Wirren der letzten Zeit sich stets geltend machte, wird keine Zollschranken mehr aufkommen lassen.

In den neu constituirten Verein sind die beiden Mecklenburg, die Elbherzogthümer, die Stadt Lübeck und die Landgebiete von Hamburg und Bremen eingetreten, und es umfaßt nunmehr derselbe alle nicht österreichischen deutschen Lande, mit Ausnahme der beiden Freistädte Hamburg und Bremen.

So erfreulich die Thatsache ist, daß der geographische Begriff Deutschland hier wenigstens eine größere wirthschaftliche Einheit aufweist, so wünschenswerth wäre der Eintritt unserer größten Seeplätze. Sie vermögen in ihrer abgetrennten Lage dem Binnenlande nicht das zu bieten, was ohne Zollgrenzen um dieselben möglich wäre.

Mögen deshalb solche Reformen im Zollverein eingeführt werden, welche die Bilanz des Für und Wider den Eintritt der Seestädte zu Gunsten des Für zu gestalten im Stande sind, die einfache Rechnung wird dann dem dauernden Vortheil gegenüber einer einmaligen Unbequemlichkeit den Vorzug geben.

Zoll-parlament.

Als sichersten Bürgen für die glückliche Zukunft des Zollvereins sehen wir das Zollparlament an. In ihm hat das deutsche Volk ein Organ, durch welches es selbst über sein Geschick in wirthschaftlicher Beziehung entscheiden kann. Wir bedauern nur, daß besondere Rücksichten verhinderten, die ängstlich eingehaltene Competenz desselben auf eine Reihe von Gegenständen zu erweitern, welche ebensogut von Wichtigkeit für das ganze Zollvereinsgebiet sind wie die Zollgesetzgebung.

Norddeutscher Bund.

Ein engeres Band für einen Theil unseres Vaterlandes ist durch den norddeutschen Bund geschaffen worden. Der Reichsrath und Reichstag desselben haben eine Reihe von Reformen in liberalem Sinne beschlossen, durch welche Deutschland erst eigentlich in die Reihe der frei wirthschaftenden Nationen eintritt.

Hierher sind zu rechnen: Die Entfernung des letzten Restes mittelalterlicher Institutionen durch Aufhebung der Wuchergesetze und der Schuldhaft und durch Einführung der Freizügigkeit, ferner die Regelung des Paßwesens, die Adoptirung des französischen Maß- und Gewichtsystems u. A. m. Der auswärtige Handel wird durch Consuln, hinter welchen eine Macht steht, geschützt, und die Schifffahrt durch eine Flagge, welche sich nöthigenfalls Geltung zu verschaffen weiß, gedeckt.

Diesen Errungenschaften gegenüber befinden wir uns in einer eigenthümlichen Lage; wir haben Theil an vielen derselben, obgleich sie nicht für uns und nicht durch uns in's Leben getreten sind. Denn, indem ein Theil unseres Landes der Jurisdiction des norddeutschen Bundes unterworfen ist, sind wir gezwungen, alle durchgreifenden Bestimmungen, welche eigentlich nur für diesen Theil verbindlich sein sollten, mit oder wider Willen auch für den übrigen Theil anzunehmen, wenn

anders wir nicht verschiedene Gesetze in den verschiedenen Territorien unseres Landes haben wollen.

Daß ein solcher Zustand kein gesunder ist, wird Jedermann einleuchten, und wir können deshalb nur wünschen, daß es in nicht zu weiter Ferne möglich werde, denselben unter Berücksichtigung berechtigter Verhältnisse dahin abzuändern, daß wir mit dem gesammten Deutschland an einer Gesetzgebung, welche uns thatsächlich trifft, auch Theil nehmen werden und so die Vortheile derselben unverkürzt genießen können.

Oberster Gerichtshof für Handelssachen.

Wir haben in unserem vorigen Berichte die Nothwendigkeit eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen betont und können nun anführen, daß die Errichtung eines solchen für den norddeutschen Bund beschlossen ist.

Wir werden zwar indirect von der Thätigkeit desselben Nutzen ziehen, indem unsere Gerichte sich wohl die leitenden Grundsätze desselben aneignen werden, und wir werden so de facto seinem Rechtsgebiete angehören, aber es müßte dies auch de jure der Fall sein, wenn wir an der gewonnenen Rechtssicherheit unmittelbar und untrüglich Theil haben wollen. Wir hoffen sogar, daß der zu schaffende Gerichtshof eine oberste Instanz für das ganze Gebiet des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches werde.

Wuchergesetze und Schuldhaft.

Die Aufhebung der Wuchergesetze und der Schuldhaft, für welche wir in unserem letzten Jahresberichte sprachen, ist durch Gesetz vom 4. bez. 7. August 1868 auch für unser Großherzogthum erfolgt.

Bodenkredit.

Die Frage des Bodenkredits ist in der letzten Zeit vielfach erörtert worden. Obgleich wir in Folge der allgemeinen Wohlhabenheit unseres Bezirks in der glücklichen Lage sind, daß weder ein Mangel an verfügbaren Kapitalien, noch eine starke Nachfrage nach denselben stattfindet, so wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß durch die Vortheile, welche die Anlagen in zinstragenden Effecten gewähren, das Kapital mit der Zeit sich andere Wege suchen könnte, oder daß äußere ungünstige Verhältnisse (schlechte Weinjahre u. s. w.) den Boden-

besitz in die Lage bringen können, seinen Credit in stärkerem Maße wie bisher in Anspruch zu nehmen, und es wäre für diese Fälle sehr zu wünschen, daß unser Hypothekenwesen bei Zeiten nach liberalen Grundsätzen umgestaltet werde.

Nach der bisherigen Organisation werden heute schon Creditsuchende, durch die großen Kosten und Umständlichkeiten des Verfahrens, welches nicht einmal volle Sicherheit gewährt, nur zu oft dem Wucher in die Arme getrieben, und es würde daher ein erleichtertes Verfahren auch jetzt schon gute Früchte bringen.

Patentwesen.

Das Patentwesen wird wohl nach dem Antrag des norddeutschen Bundeskanzlers vom 10. Dezember 1868 im Gebiete des norddeutschen Bundes ganz aufhören. Die Motive, welche den Antrag begründen, sind schon lange von uns als die einzig richtigen anerkannt worden (Jahresbericht für 1863 u. a.) und wir hoffen, daß Norddeutschland unter den Großstaaten die Initiative ergreifen werde, dieses sonderbare Institut zu beseitigen. Daß ein Patent in einem kleinen Staate wie dem unseren nur dann einigen Werth für den Inhaber haben kann, wenn es in den benachbarten größeren Staaten ebenfalls gegeben ist, wird wohl nicht zu bestreiten sein, und wir kommen hier wiederum zu der Nothwendigkeit, mit unserer Gesetzgebung der des norddeutschen Bundes zu folgen und das Patentwesen ebenfalls abzuschaffen.

Versicherungswesen.

Das Versicherungswesen bildet allenthalben einen ständigen Gegenstand der Klage. Wir hoffen, daß eine Aenderung in der betreffenden Gesetzgebung, die in Aussicht steht, so ausfallen möge, daß bei entsprechender Sicherheit möglichste Freiheit gewährt werde.

Maß- und Gewichtsystem.

Das französische Maß- und Gewichtsystem ist endlich adoptirt; vom 1. Januar 1872 an werden wir nach Meter und Kilo rechnen.

Damit ist eine Frage geschlossen, welche nur diese einzige einfache Antwort zuließ, über welche aber so abweichende Ansichten geltend gemacht worden sind, daß eine spätere Zeit sich

über die Mannigfaltigkeit derselben wundern und darin ein Zeichen für die Schwierigkeiten erblicken wird, welche jede neue Idee überwinden muß.

Wir besitzen, Dank dem richtigen Blick unserer Regierung, ein Maß- und Gewichtsystem, das zu dem französischen in einem sehr einfachen Verhältnisse steht, so daß uns der bevorstehende Uebergang leichter fallen wird als den Angehörigen aller übrigen betreffenden Staaten.

Münzsystem.

Eine andere Frage von nahezu gleicher Einfachheit steht noch auf der Tagesordnung, die des Münzsystems. Sie ist schwieriger zu beantworten, weil eine andere Schwesterfrage dazu getreten ist, die der Währung.

Wie auch die neue Weltmünze sich gestalten möge, ob 20 Franken oder 25 Franken, das eine müssen wir nur erwarten, daß Deutschland genau dasselbe Münzsystem einführen werde, das in dem romanischen Theil von Europa gilt oder gelten wird. Eine germanische Münze halten wir dem gegenüber für ebenso ungerechtfertigt, wie eine süddeutsche neben der norddeutschen.

In demselben Maße wie der Verkehr größere Ausdehnung gewann, machte sich das Bedürfniß nach einer Münzeinheit für größere Kreise geltend. Berlin ist heute Paris und New-York näher, wie es vor 100 Jahren den preußischen Provinzen war, die Nothwendigkeit einer totalen Münzgleichheit dieser Städte ist also heute größer wie damals die einer Münzeinheit des preußischen Staates.

Wir hier an der Grenze von Frankreich fühlen freilich jetzt noch das Bedürfniß einer Münzgleichheit beider Länder stärker wie die nördlichen und östlichen Theile von Deutschland, aber wie lange wird es dauern, bis jene Länder durch die erleichterte Communication dieser Grenze ebenso nahe gerückt sind? Jetzt eine neue Münze schaffen, und wenn sie auch zum Franken in einfachem Verhältniß stünde, wie der österreichische Gulden oder das Fünffrankenstück, würde einen Riß durch das wirthschaftende Europa ziehen, der später mit großen Opfern wieder verheilt werden müßte.

Wir hoffen demnach, daß in den maßgebenden Kreisen alle andere Rücksichtnahme fallen gelassen werde, und daß eine einheitliche Münze, dem Werth, der Eintheilung und sogar der Form und Benennung nach für alle handeltreibende Staaten, vorzüglich aber die benachbarten, angenommen werde.

Handelsverträge.

Der Zollvertrag mit Frankreich 1865 eröffnete eine Reihe von ähnlichen Verträgen mit Nachbarstaaten. Einmal der schutzzöllnerischen Handelspolitik den Rücken gekehrt, konnte man nicht stehen bleiben; die Consequenz der Thatsachen führte auf dem betretenen Wege weiter.

Die Nachtheile, welche nach der Ansicht allzuängstlicher Gemüther aus der Oeffnung des deutschen Marktes für fremde Güter erwachsen sollten, stellten sich nicht ein, die deutsche Industrie konnte im Ganzen die Concurrenz der auswärtigen aushalten, und im Gegentheil fand sie nun im Auslande ein erweitertes Absatzgebiet, das sie sich nach einigem Tasten und Fühlen zu Nutzen machte. Wir können wenigstens für unseren Platz nur einen günstigen Einfluß der Verträge constatiren.

Es wurden in rascher Folge Verträge mit Belgien, England und Italien geschlossen, und Unterhandlungen mit nahezu allen übrigen Staaten von Bedeutung geführt.

a) mit Oesterreich.

Namentlich war es Wunsch, ja Bedürfniß, mit Oesterreich, das bisher so sehr zugeknöpft war, in intimeren Wechselverkehr zu treten.

Seitdem der Kaiserstaat politisch von uns geschieden, verlangte neben der Berechnung eine nationale Sympathie nach einem anderen Band, das uns mit demselben verknüpfe. Die Besserung der Geldverhältnisse in Oesterreich, die durch den massenhaften Export der Erträgnisse sehr günstiger Ernten herbeigeführt worden war, beseitigte ein natürliches Hinderniß wenigstens theilweise, das dem Verkehr bisher entgegen gestanden hatte, und machte den Wunsch reger, auch die künstlichen Hindernisse fallen zu sehen. Der Abschluß eines dahin zielenden Vertrages wurde bekanntlich durch die Forderung Oesterreichs den Weinzoll auf 2 Thaler herabzusetzen, verzögert; viele Stimmen auch aus

unserer Nähe sprachen sich gegen diese Zollermäßigung aus, während andere, darunter auch wir in unserem vorigen Jahresberichte, dieselbe nicht zu fürchten erklärten. — Man reichte sich die Hände, der Weinzoll wurde auf 2 Thaler 20 Sgr. normirt, und der Vertrag am 9. März 1868 abgeschlossen.

Die Zollermäßigungen, welche Oesterreich verschiedenen Waaren, wie Wollen-, Baumwollen-, Leinen-, Eisen-, Leder-Waaren u. s. w. gewährt, sind zwar im Verhältniß zu den früheren hohen Zollsätzen nicht unbedeutend, aber doch nicht genügend den Zöllen den Charakter starker Schutzzölle zu nehmen, und unsern Waaren den jenseitigen Markt in dem Maße zu öffnen, wie es für beide Seiten wünschenswerth wäre. Oesterreich muß und wird, wenn ruhige Zeiten es ihm gestatten, mit der Reduktion seiner Zölle fortfahren, damit es die Stelle in dem europäischen Völkerconcerte einnehme, welche es nach der freiheitlichen Entwicklung seiner inneren Verhältnisse für sich beanspruchen kann.

b) mit der Schweiz

Mit der Schweiz wurde ebenfalls lange verhandelt. Der Abschluß eines Vertrages wurde durch die in letzter Stunde erhobenen Forderungen in Bezug auf die inneren Abgaben des Biers in der Schweiz verzögert, und die Alpenbahnfrage wurde an die Zollfrage geknüpft. Nachdem aber unter dem Mißtrauen des Auslandes diese Fragen eine günstige Lösung gefunden, wurde der Vertrag, der den so nahe verwandten Staaten die Rechte der Meistbegünstigten einräumte, unterzeichnet.

c) mit Spanien.

Spanien huldigte bisher dem System des Schutzzolles und ruinirte bekanntlich auf diese Weise seinen Handel und seine Industrie. In der letzten Zeit hatte es dem Freihandel einige Concessionen gemacht, indem es, wie wir in unserem letzten Jahresberichte anführten, Frankreich gegenüber den Zollzuschlag aufhob, den es bisher zum Schutze seiner Rhederei von allen Waaren erhob, welche zu Land oder auf nicht spanischen Schiffen eingingen. Jetzt können wir hinzufügen, daß durch den am 30. März 1868 abgeschlossenen Vertrag dem Zollverein diese Vergünstigung ebenfalls zugestanden ist.

Der den Cortes vorgelegte Entwurf einer neuen Zollordnung kennt zwar keine direkten Einfuhrverbote mehr, aber die hohen Zölle, die erst nach und nach ermäßigt werden sollen, verbieten indirekt für die nächste Zeit die Einfuhr, oder erschweren dieselbe doch übermäßig. Es wäre ein radikales Vorgehen von den gegenwärtigen Leitern des in der Umgestaltung begriffenen Landes sehr zu wünschen.

d) mit dem Kirchenstaat.

Auch mit dem Kirchenstaate wurde ein Vertrag am 8. März 1868 abgeschlossen, wonach die Rechte der am meisten begünstigten Nationen gegenseitig zugestanden wurden.

e) mit Nordamerika und Rußland.

Endlich müssen wir auch hier, wie bei jeder Gelegenheit unser Bedauern darüber aussprechen, daß der nordamerikanische Markt durch den exorbitanten Schutzzoll unseren Waaren so sehr erschwert ist, und der sonst so blühende Export auf ein Minimum reducirt bleibt, und daß Rußland, das zwar einen neuen Tarif mit einigen Erleichterungen einführte, doch noch durch die Höhe seiner Zölle unsern Waaren verschlossen ist.

Zollgesetzgebung.

Unsere Zollgesetzgebung stammt aus den Jahren 1818 und 1828. Grundsätze, welche in einer Zeit maßgebend sein mochten, in welcher die Waaren noch auf Lastwagen oder auf Schiffen langsam durch Pferde fortgeschleppt wurden, und in welcher der Staat noch vorzugsweise als Polizeimaschine betrachtet wurde, können heute nicht mehr die richtigen sein, und die unter dem Einfluß dieser Grundsätze entworfenen Zollgesetzgebung zeigte sich mehr und mehr unhaltbar.

Die Erleichterungen im Zollverfahren, welche vom 1. Juli 1868 ab in's Leben getreten sind, gehen zwar von anderen Prinzipien aus; man wittert hinter jeder falschen Deklaration nicht mehr den Versuch einer Defraudation, indem man gestattet sie nachträglich richtig zu stellen, man erhebt den Zoll nicht mehr von der Waare, welcher die Grenze überschreitet, sondern von derjenigen, welche in den freien Verkehr tritt, indem man die Verluste, welche sie, ehe sie verzollt wird, durch Leckage, Eintrocknen u. s. w. erleidet, in Abzug bringt, und was der Zuge-

ständnisse mehr sind, aber man hat hierdurch nur das alte System durchlöchert, ohne ein neues an seine Stelle zu setzen.

Wir hoffen, daß die gesetzgebenden Factoren mit der Umgestaltung unserer gesammten Zollgesetzgebung nach Grundsätzen, welche unseren Verhältnissen entsprechen, fortfahren werden.

Deutscher Handelstag.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob nach der Schaffung des Zollparlaments der deutsche Handelstag noch forteristiren solle oder nicht. In Erwägung, daß bei den Wahlen zum Parlamente wesentlich politische Gesichtspunkte eingehalten werden, indem bei dem fraglichen Candidaten meist nur die Parteifärbung und nicht die Tüchtigkeit desselben auf wirthschaftlichem Gebiete maßgebend ist, hielt man es für nützlich, daß neben dem Zollparlamente vorerst ein Körper bestehe, welcher aus Fachleuten gebildet, in Fachfragen ein competentes Urtheil habe, und die Interessen des handeltreibenden Theiles der Nation vertrete.

Bei den oft widerstreitenden Interessen der verschiedenen Kreise dieser handeltreibenden Bevölkerung wird es oft schwierig, die nothwendige Einhelligkeit herzustellen.

Nur durch stricte Neutralität der allgemeinen Spitze des bleibenden Ausschusses, und dadurch, daß man die verschiedenen Auffassungen innerhalb des Handelstages Raum und Ausdruck finden läßt, oder endlich, daß man grundsätzlich von der Discussion aller solcher Fragen, in welcher die Meinungen weit auseinander gehen, ganz absieht, und nur solche behandelt, die spruchreif geworden sind, kann man das gedeihliche Fortbestehen dieses Institutes möglich machen.

Handelsgebräuche.

Die Thätigkeit des bleibenden Ausschusses hat sich in der letzten Zeit einem Gegenstande zugewendet, dessen Tragweite erst mit der Einführung des neuen Maß-, Gewicht- und Münzsystems in die Augen springen wird. Mit einem Schlage werden vom 1. Januar 1872 an oder früher die meisten Werthnotirungen von Waaren, und von dem Augenblicke der Einführung einer neuen Münze an jeder Curszettel, auch für Wechsel und Effecten, umgeändert werden, und damit eine Reihe anhängender Handelsgebräuche.

Es handelt sich nun darum, einheitliche Formen für den ganzen deutschen Markt festzustellen, nach welchen auf die einfachste Weise, mit möglichst wenig Zahlen, dem practischen Bedürfnisse genügt werde. Damit wird der letzte Rest des Formelkrames fallen, mit welchem man einst jede kaufmännische Verrichtung glaubte erschweren zu müssen, damit der Mercantilwissenschaft nicht ein geheimnißvoller Nimbus fehle. Je mehr man die mechanischen Schwierigkeiten beseitigt, desto besser wird sich jede arbeitende Kraft verwerthen.

Wir wollen an dieser Stelle auf einen andern Punkt aufmerksam machen, der, aus früheren Zeiten uns überliefert, den Handel wenigstens in unserm Kreise sehr erschwert. Wir meinen die Scheu des Waarenempfängers, den Betrag der Factura beim Empfang der Waare auf sich ziehen zu lassen. Man sieht ganz ungerechtfertigter Weise in jeder Tratte einen Mangel an Vertrauen und Credit, indem man eine Schuld, die man ja anerkennt, durch das Accept unter das Wechselrecht stellen soll. Man bedenkt nicht, daß bei gleichen Zahlungsterminen des Käufers der Verkäufer durch Veräußerung der Tratte wieder zur Verfügung über sein Kapital gelangt, und dadurch befähigt wird, die Bedürfnisse der Käufer besser zu befriedigen.

Das Kapital, das dem deutschen Geschäfte zur Verfügung steht, ist im Ganzen gerechnet geringer wie dasjenige, welches in dem Handel von England, Holland u. s. w. fluctuirt, und es liegt nun durch den berührten Uebelstand sogar ein Theil dieses Kapitals noch brach, während es sich, wenn dieser Theil flüssig gemacht würde, nicht unbedeutend vermehren, in manchen Branchen verdoppeln und verdreifachen würde. Mit diesem erhöhten Kapitale würde dann der Umsatz in gleichem Maße steigen, und der Handel mit einer Intensität arbeiten können, um welche wir Denjenigen beneiden, welcher nicht unter diesen Vorurtheilen leidet.

Wir hoffen, daß sich die richtige Erkenntniß in den betreffenden Kreisen immer mehr Bahn brechen werde, und daß auch von anderen Seiten man sich bemühen werde, auf die Beseitigung dieses Mißstandes zu dringen.

Handelskammern

Wir haben in unserem vorigen Jahresberichte mitgetheilt, daß wir eine Aenderung in dem Wahlmodus und der Zahl der Mitglieder der Handelskammern, insbesondere der unserigen, anstrebten. Wir können jetzt constatiren, daß die Legislatur in unserem Lande und in dem norddeutschen Bunde mit Reformen beschäftigt ist, und daß die Mitgliederzahl unserer Kammer nach einer Ministerialverfügung vom 13. Juni 1868 von 5 auf 7 erhöht worden ist.

Credit-Genossenschaften.

Die Großherzogliche Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften regeln soll. Damit wird ein dringender Wunsch der Betheiligten in Erfüllung gehen, und diesem neuen Factor unseres wirthschaftlichen Lebens die Möglichkeit geboten, das zu erreichen, was er sich zum Ziele seines Strebens gesetzt hat, die Sicherstellung unseres Mittelstandes vor der drohenden Macht des Kapitals.

Namentlich wäre es bei der oben berührten Unzuträglichkeit unseres Hypothekenwesens sehr zu wünschen, wenn allgemein ländliche Credit-Genossenschaften gebildet würden. Dem Handwerker und Geschäftsmanne in der Stadt ist hinlänglich Gelegenheit geboten, seinen Credit auf leichte Weise zu benützen und die Uebertragung dieses Systems auf die ländlichen Verhältnisse kann nach den an einzelnen Orten gemachten Erfahrungen nicht schwierig sein.

Verkehrs-Anstalten.

Post.

Durch den Friedensvertrag von 1866 ging das Postwesen im Großherzogthum Hessen in preußische Hände über. Dadurch haben wir direct an den Verbesserungen Theil, welchen die Bundesgesetze vom 2. und 4. November 1867 einführten und welche theilweise durch die Verträge mit den süddeutschen Staaten und Oesterreich auch auf diese Staaten ausgedehnt sind.

Die schon früher von Süddeutschland aus angestrebte Einführung eines einheitlichen Tarifs (3 kr.) für alle einfachen Briefe im ganzen Gebiete des Postvereins hat die Correspondenz auf größere Entfernungen hin sehr erleichtert, so daß die Erhöhung der Taxe für Briefe auf kleinere Entfernungen (von 2 auf 3 kr.) leicht verschmerzt werden kann.

Dagegen ist das Porto für Packet- und Werthsendungen bedeutend höher wie früher.

Das Institut der Postanweisungen ist auf das ganze Vereinsgebiet und sogar über dasselbe hinaus ausgedehnt worden, so daß das Verhältniß der Post zum Publikum einen andern Charakter angenommen. Die Post ist nicht mehr nur Transport- sondern auch ein Geldgeschäft.

Leider sind die Spesen für Anweisungen unter 25 Thlr. von 3 kr. auf 7 kr. erhöht, und es ist hierdurch die Anwendung dieses bequemen Mittels auf kleine Zahlungen nahezu unmöglich gemacht.

Das Porto nach einigen auswärtigen Staaten, besonders nach Nord-Amerika ist bedeutend herabgesetzt worden, und wir erblicken überall das Bestreben mit anderen Ländern ein Gleiches zu vereinbaren. Wir leben in einer Zeit der Verträge welche die gegenseitigen Beziehungen der verschiedenen Nationen zu ordnen bestimmt sind, und wir sehen dem Abschlusse der noch fehlenden mit Sicherheit entgegen. Namentlich hoffen wir, daß die Schwierigkeit, welche eine Portoermäßigung nach England deutscherseits gefunden hat, bald beseitigt werden möge, und daß das hohe Porto nach Frankreich eine Herabsetzung erfahre.

Telegraph.

Der steigende Werth, welchen der Telegraph für den Verkehr gewinnt, läßt die Nothwendigkeit immer mehr hervortreten, das Telegraphenwesen ebenso umzugestalten, wie es mit der Post der Fall gewesen. Die beschlossene Einführung von Freimarken ist wohl als ein leiser Anfang zu betrachten.

Dieselben Gründe, welche für die Einführung eines einheitlichen Portosatzes bei der Post sprachen, haben auch auf eine einzige Depeschengebühr Anwendung.

Namentlich sind es aber die Gebühren für externe Telegramme, welche eine bedeutende Herabsetzung bedürfen. Der telegraphische Verkehr von hier nach Bayern ist durch die Uebernahme durch Preußen vertheuert worden, und es kosten Depeschen nach den Vereinsländern noch bis zu 24 Sgr. Aber noch mehr fällt ein Mißverhältniß der Gebühren nach dem Vereinsauslande auf. So beträgt der Satz nach der nahen Schweiz 1 fl. 52 kr., während wir nach ganz Frankreich und nach Dänemark nur 1 fl. 24 kr. bezahlen. Für unsere Grenzstation ist die Erhöhung der Taxe für das Ueberschreiten der Grenze so bedeutend, daß Häuser, welche regelmäßig brieflichen Verkehr mit dem über der Grenze liegenden Mannheim unterhalten, erst von dort aus ihre telegraphische Correspondenz nach den Vereinsländern und der Schweiz besorgen lassen.

Hoffen wir, daß das Telegraphenwesen sich derselben reformatorischen Thätigkeit der Staatsverwaltungen zu erfreuen habe, wie das Postwesen, und daß namentlich die noch fehlenden Verträge mit dem Auslande sich an die vorhandenen anreihen mögen.

Eisenbahn.

Das Bedürfniß einer Weiterentwicklung unseres Eisenbahnnetzes machte sich um so fühlbarer, als dieselbe seit langer Zeit geradezu stille gestanden; denn der langsame Bau der kleinen Strecke Worms-Alzey kann, so werthvoll er auch für unsere Stadt war, doch füglich nicht in Betracht gezogen werden.

Verschiedene Anträge durchkreuzten sich, und nach langen Verhandlungen wurden endlich folgende neue Linien der Ludwigsbahn concessionirt, und sind nun im Bau begriffen, ja theilweise schon vollendet:

1) Von Darmstadt über Gernsheim nach Worms (Riedbahn).
2) Von Mainz nach Alzey (Rhein-Donnersberg-Bahn).
3) Von Bingen nach Alzey (Rhein-Haardt-Bahn).
4) Von Monsheim nach der Landesgrenze in der Richtung nach Grünstadt (Rhein-Haardt-Bahn) und in der nach Marnheim (Pfrimmthal-Bahn).
5) Von Worms nach Bensheim (Rhein-Bergstraße-Bahn).
6) Von Darmstadt über Rheinheim und Höchst nach Erbach mit einer Abzweigung über Groß-Umstadt nach Babenhausen (Odenwald-Bahn).

Wie sehr unser Platz bei dieser Erweiterung in Betracht gezogen worden ist, so daß derselbe nunmehr nicht nur ein Centrum eines bedeutenden Kreises, sondern auch ein Knotenpunkt großer Linien geworden ist, ergibt sich aus Folgendem:

Durch die Riedbahn wird der Güterverkehr in der Richtung Pfalz-Würzburg, den die badische Odenwald-Bahn der Ludwigsbahn aus der Hand genommen hatte, seinen Weg wieder über Worms nehmen, um so mehr, wenn eine in Aussicht genommene stehende Brücke anstatt der provisorischen Trajekt-Anstalt den Uebergang über den Rhein vermitteln wird.

Sodann werden durch diese Bahn, sowie durch die Strecke Worms-Bensheim die volkreichen Orte des jenseitigen Ufers in directe Verbindung mit uns gesetzt, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Detailgeschäft nach dieser Richtung und durch die letztere Bahn nach dem Odenwalde hin einen raschen Aufschwung nehmen werde. Worms ist dort beliebt, und war von dort stark besucht, ehe die Main-Neckar-Bahn den Verkehr nach Darmstadt bez. Mannheim und Heidelberg leitete.

Noch mehr gewinnt aber unser Platz durch die Anschlüsse an die Pfälzischen Bahnen von Monsheim aus ein reiches und bevölkertes Hinterland, dessen Werth wir schon ermessen können nach dem außerordentlich gesteigerten Verkehr, welchen diese Gegenden durch die fertige Strecke Worms-Alzey mit uns unterhalten. Durch die beschlossene Verbindung unseres Hafens mit dem Bahnhofe, wird der Versandt namentlich von

Frucht aus jenen Gegenden und der Transport von Kohlen u. s. w. nach denselben sehr erleichtert und deßhalb auf diesem Wege stattfinden.

Die Verbindung nach Frankreich wird durch diese Linie, und diejenige nach dem Niederrhein durch die Strecke Alzey-Bingen in nicht unerheblicher Weise abgekürzt.

Dieser außerordentlichen Vermehrung unserer Bahnen muß ein Neubau des unzureichenden Bahnhofes folgen. Wir hoffen daß derselbe baldigst in Angriff genommen werde, und daß dann das Interesse des reisenden Publikums besser berücksichtigt werde, als es bisher der Fall war.

Das Eisenbahnfrachtwesen ist in der letzten Zeit Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, nachdem die Unzulänglichkeit desselben immer schärfer, namentlich bei dem massenhaften Transport von Frucht aus Oesterreich zu Tage getreten ist.

Es fragt sich, ob die Verhältnisse selbst so viel zwingende Macht besitzen, um eine Besserung herbeizuführen, oder ob der Staat hier in den angeblichen Conflict der Interessen eingreifen und die Bahnverwaltungen zwingen soll, die nothwendigen Aenderungen vorzunehmen.

Auf der einen Seite zeigt die Erfahrung, daß ein starker Verkehr in der That einen besseren Betrieb erzeugt. Wir sind in der Lage, was die Frachtsätze unseres Platzes im Besonderen anlangt, gegenüber anderen zu den günstiger situirten Plätzen zu gehören, und wenn auch noch Klagen laut werden, so ist die Verwaltung, welche alle unsere Linien in der Hand hat, geneigt, denselben Rechnung zu tragen.

Auf der andern Seite kann man nicht leugnen, daß viele Bahnen, in Folge des Monopols und in falscher Beurtheilung des Werthes eines gesteigerten Verkehrs für sie selbst, den Verkehr nicht so rasch und billig unterhalten, als es möglich wäre. Ohne uns hier auf die principielle Frage einzulassen, wie weit die Verleihung des Monopoles den Staat verpflichtet die Freiheit der Action der Bahnen zu beschränken, glauben wir unsere Ansicht hier dahin aussprechen zu müssen, daß ein allzu streng ausgeübter Zwang eine Verkümmerung

unseres sich rasch entwickelnden Eisenbahnwesens zur Folge haben und hierdurch dem Verkehr im Allgemeinen mehr Schaden als Nutzen bringen würde In einzelnen Fällen mag es nützlich sein, wenn eine äußere Macht, welche ja das Recht hat, eingreift, im Allgemeinen sind wir hier, wie überall für möglichste wirthschaftliche Freiheit.

Insbesondere wäre es wünschenswerth, wenn auf dem Wege der Gesetzgebung die Haftpflicht der Bahnen für entstandene Verluste festgestellt würde, und die Einhaltung kurzer Lieferungsfristen, namentlich auf kleinen Strecken, wo es doch leicht möglich ist, zur Pflicht gemacht würde.

Schifffahrt.

Neben der Erweiterung unseres Bahnverkehrs wurde in den beiden letzten Jahren die Erweiterung der Schifffahrt nicht aus dem Auge verloren.

Aus übelverstandenen Sparsamkeitsgründen war in der letzten Zeit der Hafen von Worms vernachlässigt worden. Quai und Krahnen waren nicht mehr ausreichend; die Schiffer weigerten sich nicht selten nach Worms Ladung zu nehmen, und der Schienenweg überflügelte bedeutend die Wasserstraße. Das Versäumte nachzuholen, mußte die Stadt sich zu großen Ausgaben entschließen, und es hat nun der Gemeinderath mit anerkennenswerther Liberalität die Erweiterung des Quais, die Aufstellung neuer Krahnen, die Erbauung von Lagerhäusern und die Errichtung eines Hafenbüreaus beschlossen, das der raschen und prompten Beförderung per Schiff dienstbar sein soll. Weiter wird eine öffentliche Landungsbrücke für Dampfboote errichtet, so daß auch die Schiffe solcher Gesellschaften, welche hier keine eigene Brücken haben, doch landen können, was bisher zu unserem großen Schaden nicht möglich war. Endlich hat der Stadtrath der Ludwigsbahn eine nicht unbedeutende Subvention zur Erbauung einer Verbindungsbahn von Hafen und Bahnhof verwilligt.

Damit, hoffen wir, wird dem gegenwärtigen Bedürfnisse in einer Weise genügt, daß die Schifffahrt der so drohend gewordenen Concurrenz der Bahn erfolgreich entgegentreten kann.

In Folge dieser Neuerungen mußte der Tarif der Hafen-, Krahnen- und Lagerungsgebühren einer Revision unterworfen

werden. Die Stadt konnte als Aequivalent für ihre Leistungen eine erhöhte Einnahme aus dem Hafenverkehr beanspruchen, aber es durften die Vortheile, welche dem Handel gewährt worden, nicht durch allzuhohe Abgaben wieder aufgehoben werden. Wir constatiren hier mit Vergnügen, daß der in Aussicht genommene Tarif durchschnittlich niederer ist, wie derjenige, welcher in den meisten Nachbarstädten eingeführt ist.

Im Jahre 1861 wurde das damalige Nebenzollamt erster Classe in ein Hauptzollamt verwandelt, und gestattet, daß Auslandgüter, unter Raumverschluß der Personenboote verladen, hier ihre erste zollamtliche Behandlung erfahren. Waaren, welche auf Güterbooten aus dem Auslande kamen, mußten nach wie vor an einer andern Stelle abgefertigt werden, und gingen meist an Worms vorbei nach Ludwigshafen, um dort in Verkehr gesetzt, per Bahn hierher zu gelangen. Deshalb, und um direkte Verbindung mit Holland zu erhalten, welche uns den Handel nach dem Norden, namentlich in Oel, Fett, Getreide u. s. w. erschließen würde, suchte die Handelskammer dieselbe Erleichterung wie für den Transport auf Personenbooten, auch für den auf Güterbooten zu erreichen. Die Zollgesetzgebung forderte zu diesem Zwecke die Errichtung eines Freihafens an hiesigem Platze, und wir erstrebten nun die Erreichung dieses Zieles. Unsere Bemühungen sind von Erfolg gewesen; der Stadtvorstand hat die Mittel zur Erbauung eines neuen Quais nebst Lagerhauses u. s. w. verwilligt, und die Regierung hat nach Vollendung dieser Bauten unserem Platze die Rechte eines Freihafens vom 15. Februar 1869 an verwilligt.

Wir haben in früheren Jahren Schritte gethan, um eine Aenderung der Dampfschiffs-Frachtsätze für Worms zu erzielen, aber leider ohne Erfolg; und wir zahlen heute noch für zu Berg gehende Güter dieselbe Fracht wie das 4 Stunden entfernte Ludwigshafen.

In der letzten Zeit hat nun der Gemeinderath geglaubt Mittel in der Hand zu haben, welche ihm die Erreichung eines besonderen Frachtsatzes für Worms möglich machen, und ist in

dieser Richtung thätig gewesen. Wir wünschen seinen Bemühungen besseren Erfolg, als die unsrigen ihrer Zeit hatten.

Mit dem 1. Juli 1869 tritt die von den Rheinuferstaaten vereinbarte neue Schifffahrtsacte in Kraft. Nach derselben ist Schifffahrt und Flößerei auf dem Rhein in seiner ganzen Ausdehnung und seinen Nebenflüssen vollkommen frei, wie sie es seit dem 1. Januar 1867 auf dem rein deutschen Theile des Rheins gewesen sind. Damit ist die letzte Fessel gefallen, welche man in den Zeiten der größten Zerrissenheit Deutschlands dem Verkehr dieser natürlichen Straße anlegte.

Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Das Budget unseres Landes ist durch die in Folge der Militärconvention mit Preußen eingetretene Erhöhung des Militäretats plötzlich um ein Bedeutendes gewachsen. Um den geregelten Zustand, dessen sich unsere Finanzen immer zu erfreuen hatten, zu erhalten, mußten neue Einnahmequellen erschlossen werden, und, da wir außerdem durch Oberhessen genöthigt waren, uns der Finanzwirthschaft des norddeutschen Bundes anzuschließen, so wurde die Einkommensteuer eingeführt. Wir begrüßen diese neue Basis der öffentlichen Abgaben als eine einfache und sachgemäße, und wollen nur den Wunsch an dieselbe knüpfen, daß sie es möglich mache, die verwickelten und irrationellen indirecten Steuern, vor allen die inneren fallen zu lassen, oder wenigstens zu reduciren. Dazu hat es zwar vor der Hand noch nicht den Anschein, ja im Gegentheil führte das Bestreben der norddeutschen Bundesregierung, den Bund finanziell auf seine eigenen Füße zu stellen, zu einer Reihe von Vorlagen, welche eine namhafte Erhöhung resp. Vermehrung der indirecten Auflagen bezweckten. Wir haben die Ablehnung dieser Vorlagen durch Reichstag und Zollparlament mit Vergnügen gesehen.

Zu bedauern hatten wir dagegen, daß hierdurch eine in Aussicht genommene gründliche Revision unseres Zolltarifs nicht zur Ausführung kam. Es wäre hierdurch nicht nur der ganze Zollapparat sehr vereinfacht worden, sondern es wäre damit ein großer Schritt zum Freihandel weiter geschehen, indem alle Zölle, welche Schutzzölle sind, weil sie keine Finanzzölle sind, gefallen wären.

Tabak.

Mit dem 1. Juli 1869 tritt die neue Productionssteuer für Tabak in Kraft. Wenn unser Bezirk auch nicht direct davon getroffen wird, so haben wir doch im Interesse der Tabaksindustrie und des Tabakshandels unseres Platzes Ursache mit Unruhe die Gefahren zu verfolgen, welche diesem Artikel drohen.

Wir würden eine erhöhte Abgabe und namentlich eine Consumtionssteuer lebhaft bedauern, weil die dadurch erzielte Mehreinnahme mit der Belästigung und Schädigung eines blühenden Geschäftszweiges zu theuer erkauft wäre.

Die mit der Einführung der Tabakssteuer in Wegfall gekommene Uebergangsabgabe für Tabak nach Norddeutschland gewährt dem Handel dorthin eine nicht unbedeutende Erleichterung.

Salz.

Die Aufhebung des Salzmonopols und die Einführung der Salzsteuer hatte an unserem Platze einige Versuche von Privaten den Salzhandel in ihre Hände zu bekommen zur Folge. Da aber das seitherige Salzdepot, nun dem Salzwerke Wimpfen gehörig, den Preis herabsetzte, so ist letzteres nach wie vor alleiniger Lieferant. Nur in Viehsalz wird demselben erfolgreich Concurrenz gemacht.

Eine neue Verordnung in Betreff der Denaturirung von Salz zu gewerblichen Zwecken hat in Worms, wo der Bedarf des Salzes zu diesem Zweck ein nicht unbedeutender ist, lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

Wein.

Die allerdings hohe und durch die Art der Erhebung lästige Abgabe von Wein besteht noch, da die finanzielle Lage unseres Landes nicht gestattete, auf eine so hohe Einnahme zu verzichten.

Branntwein. Vom 1. Juli 1869 an wird von dem Branntwein eine höhere Abgabe erhoben, und es treten schärfere Controlmaßregeln und höhere Strafen in Kraft. Hierdurch wird dieser wichtige Gegenstand der Production in einer Weise belästigt, daß der Betrieb der kleineren Brennereien ernstlich in Frage gestellt wird, und es könnte zu unserem Bedauern der Fall eintreten, daß die Kleinbrennerei, welche die intensive Landwirthschaft so sehr fördert, ganz aufhören und dem fabrikmäßigen Betrieb der Spiritusgewinnung Platz machen werde.

Einen vielversprechenden Ausweg aus dieser Calamität haben einige Brenner in Monsheim eingeschlagen; sie haben sich nämlich zu einer großen Genossenschafts-Brennerei vereinigt. Sollte diese reussiren, so würde das Beispiel wohl allgemeine Nachahmung finden.

Dagegen sind dem Handel mit Spirituosen bedeutende Erleichterungen gewährt, indem das lästige Bezettelungswesen und die Uebergangssteuer nach Norddeutschland ganz aufhören.

Dadurch daß Worms eine Ausgangsstation für Branntwein geworden ist, und bei der günstigen Lage der Stadt an den Verkehrsstraßen wird der bedeutende Export nach Süddeutschland seinen Weg theilweise über hier nehmen, und es hat den Anschein, daß sich hier das Speditionsgeschäft für diesen Artikel etabliren werde.

Zu bedauern bleibt, daß für den zur Essigfabrikation verbrauchten Spiritus keine Rückvergütung der Steuer stattfindet, indem hierdurch unsere Essigsiederei gegen die benachbarten, welche steuerfreien Spiritus verarbeiten, im Nachtheil sind.

Bier. In Bezug auf die Besteuerung des Bieres können wir melden, daß unsere Kesselsteuer beibehalten und nicht durch die Malzsteuer ersetzt wird. Da das Bier auch so im Großherzogthum nahezu gleich hoch besteuert ist wie in Norddeutschland, so fällt mit dem 1. Juli 1869 auch die Uebergangssteuer für Bier.

Brückengeld. Durch die Eröffnung der Riedbahn mit der Station Rosengarten am jenseitigen Ufer hat der Verkehr über den Rhein an Wichtigkeit für uns gewonnen, und es trat die Höhe des

Brückengeldes mehr in die Augen. Es wurden deshalb die Taxen vom 1. October 1869 an auf die Hälfte, ausgenommen für Lastwagen, herabgesetzt. Wenn wir auch diese Erleichterung freudig acceptiren, so wünschen wir doch noch weiter, daß, wie das Chaussee- und Pflastergeld, so auch das Brückengeld ganz fallen, und daß der Verkehr über den Rhein frei gegeben werde.

Stempel.

Recht dankenswerthe Gesetze sind diejenigen über die Stempel-Abgaben vom 3. October 1867 und vom 28. August 1868.

Das erste ermäßigt nicht nur die älteren hohen Strafen, sondern befreit auch alle Quittungen, so lange davon kein gerichtlicher Gebrauch gemacht werden soll, von der Stempelgebühr. Es begeht also jetzt Niemand mehr eine Contravention, wenn er eine Quittung auf stempelfreies Papier setzt, sondern er kann dieselbe, wenn sie im Proceß gebraucht werden soll, straflos formalisiren lassen. Damit fällt wieder eines jener Gesetze, die, gewiß nicht zur Wertherhöhung unseres Rechtsapparates, nur da zu sein schienen, um nicht gehalten zu werden.

Das zweite Gesetz führt den Gebrauch von Wechsel-Stempelmarken ein und gibt dadurch dem Handelsstande Mittel an die Hand, auf eine einfache Weise sich gegen Nachtheile zu schützen.

Thatsächlicher Theil.

Landwirthschaftliche Production.

Die **landwirthschaftlichen Verhältnisse** unseres Bezirkes haben sich in den beiden letzten Jahren in erfreulicher Weise weiter entwickelt.

Die **Boden-Meliorationen** beschränken sich bei uns auf den intensiven Theil, die Bodenmischungen, die, den ganzen Winter über Schiff und Geschirr des Landwirths beschäftigend, den Bodenwerth namhaft erhöhen.

Dünger.

Die **Düngerwirthschaft** hat auch in den beiden Jahren wieder zugenommen. Die Jahre 1865 und 1866 hatten wegen außerordentlichen Futtermangels die üble Folge, daß die Viehbestände in einer empfindlichen Weise reducirt werden mußten. Die Düngerproduction war deßhalb gering, und der Landmann sah sich genöthigt, mehr als es sonst der Fall gewesen wäre, den Kunstdünger anzuwenden.

Die reichen Futtererträge der Jahre, über welche sich unser Bericht erstreckt, ermuthigten den Landwirth die Viehhaltung selbst über den früheren Bestand hinaus zu verstärken. Aber einmal von der Vortrefflichkeit des Kunstdüngers in den vorigen Jahren überzeugt, hat er nun, trotz der starken Vermehrung des Stallmistes, jenen beibehalten, und es finden hierdurch beide Düngerarten eine erhöhte Anwendung. Von den im Jahre 1867 in der Provinz Rheinhessen verwendeten 207,000 Ctr. künstlichen Dünger entfallen auf unsern Bezirk allein circa 130,000 Ctr.

Bezüglich des **Pflanzenbaues** sind in den betreffenden Jahren namhafte Variationen in die Erscheinung getreten.

Oelfrüchte.

Der **Repsbau** hat sich im Ganzen vermindert, seitdem das Petroleum in so collossalen Quantitäten importirt wird. Da aber das Samenöl mit der Zeit andere starkconsumirende Verwendung erhalten, so war die Gefahr nicht so groß, als sie im Anfang schien, und es wird sich trotz des Petroleums als gesuchten und werthvollen Artikel bewähren, wie es seiner Zeit die Concurrenz des Leuchtgases glücklich bestand.

Die Unsicherheit in der Abschätzung des Bedürfnisses sowie die Abhängigkeit von äußeren nicht zu berechnenden Factoren drückt sich in folgenden Zahlen aus. Es wurden in den Kreisen Worms und Alzey mit Reps bestellt in den Jahren 1860 bis 1868 incl. 6178, 8273, 4267, 7274, 1031, 1890, 7729, 5751, 4730, Hessische Morgen.

Cerealien.

Vermindert hat sich auch der **Anbau des Weizens**, weil das ungarische Product unverkennbar drückend auf die Preise gewirkt hat; vermehrt dagegen hat sich die Gerstencultur.

Unsere **Gerste** ist anerkannt eine der besten zur Malzbereitung, sie ist deshalb in der weitesten Ferne gesucht, und es werden große Quantiäten derselbeu bis nach Holland versendet, ja es ist der Versuch gemacht worden, pfälzer Gerste oder Malz nach Amerika zu exportiren. Jemehr der Bierconsum sich auf alle Schichten der Bevölkerung ausbreitet, und je rationeller die Bereitung des Bieres betrieben wird, desto gesuchter wird unsere treffliche Gerste sein.

Die außerordentlichen Transportmittel, die sich dem Bedürfnisse noch nicht einmal entsprechend erwiesen, werden, wenn sie genügend vermehrt sind, die Folge haben, daß sich die Bodenproduction nach kleinen Bezirken immermehr individualisirt; man wird besondere Weizen- und besondere Gerstendistricte haben, und unser Bezirk wird zu den letzteren gehören.

Kartoffeln.

Von gleicher Wichtigkeit wie der Gerstenbau ist für unsere Gegend der **Kartoffelbau**. Ein großer Theil des Erträgnisses wird nach dem Niederrhein versendet, um dort zu Stärke oder Zucker verarbeitet zu werden. Die Zucker- oder Stärkefabriken unseres Kreises entwickeln sich immer mehr und namentlich ist der Zucker in schlechten und mittleren Weinjahren sehr gesucht.

Obst und Gemüse.

Der **Obstbau** in unserem Bezirk hat sich merklich gesteigert. Die reichen Einnahmen, die er Privaten und Gemeinden bringt, bewirken, daß man der Obstcultur immer größere Beachtung schenkt. Wie in früheren Jahren sind auch diesmal große Quantitäten, namentlich nach England ausgeführt worden.

Auch der **Gemüsebau** hat an Ausdehnung gewonnen, und besonders wird die Spargelcultur in großem Maßstabe getrieben; bei der Fruchtarbeit des Bodens und der Arbeitsamkeit der ländlichen Bevölkerung unseres Bezirkes könnte aber dieser Zweig der Production noch mehr ausgedehnt, und eine reichere Ertragsquelle werden, als wie es bisher der Fall war.

Arbeiter.

Die Klage unserer Landwirthe über **den Mangel an tüchtigen und zuverlässigen Arbeitern** ist wiederum und namentlich seit der Erhöhung des Präsenzstandes unserer Truppen stärker geworden. Wenn die Güterpreise gegen früher einigen Rückschlag zeigen, so ist derselbe mit dadurch begründet, daß die Arbeiternoth bei Vielen Unlust geweckt, und sie zum Aufgeben der Landwirthschaft bestimmt hat. Anderseits gewinnt hierdurch auch die Anwendung verbesserter Maschinen auch bei denjenigen an Ansehen, welche bisher der Maschinenarbeit in der Landwirthschaft abgeneigt waren.

Ernteübersicht für die Kreise Worms und Alzey.

	Auf einer Fläche von hessischen Morgen.			Menge der Produkte.					
				Malter.	Ctr.	Malter.	Ctr.	Malter.	Ctr.
	1866.	1867.	1868.	1866.		1867.		1868.	
Waizen . . .	29,066	27,400	27,052	100,610	—	79,722	—	134,823	—
Korn . . .	25,377	27,052	28,810	133,023	—	119,254	—	171,837	—
Spelz . . .	3,314	2,753	2,902	30,763	—	22,749	—	30,685	—
Gerste . . .	34,812	34,241	35,244	181,878	—	163,297	—	188,302	—
Hafer . . .	9,973	9,493	9,539	72,128	—	68,505	—	69,008	—
Mais . . .	43	26	68	140	—	121	—	238	—
Hirsen . . .	49	9	11	106	—	33	—	55	—
Erbsen . . .	116	151	129	278	—	510	—	351	—
Linsen . . .	193	221	230	526	—	750	—	620	—
Bohnen . . .	222	210	227	681	—	796	—	835	—
Wicken . . .	388	343	285	1,083	—	961	—	834	—
Kohl . . .	7,729	5,751	4,730	42,547	—	21,617	—	23,089	—
Mohn . . .	48	38	74	160	—	124	—	285	—
Tabak . . .	21	—	—	122	—	—	—	—	—
Hopfen . . .	2	—	1	—	2	—	—	—	8
Cichorien . .	1	—	1	—	9	—	—	—	130
Flachs . . .	3	3	4	—	6	—	9	—	11
Hanf . . .	109	77	77	—	302	—	291	—	318
Kartoffeln . .	31,510	31,818	33,514	663.453	—	860,503	—	947,326	—
Rüben aller Art .	13,300	13,020	14,091	—	1,193,562	—	1,316,016	—	1,532,296
Kopfkohl . .	605	764	632	—	24,443	—	24,034	—	18,537
Futterkräuter . .	40,884	32,011	33,152	—	457,928	—	680,480	—	658,715
Heugras . .	7,645	6,786	6,756	—	126,709	—	114,598	—	125,419
Ohmet . . .	9,305	10,307	9,723	—	56,801	—	91,349	—	75,942
				Ohm.		Ohm.		Ohm.	
Wein . . .	9,316	9,780	10,148	64,231	—	58,822	—	69,232	—

Die Durchschnittspreise für das Malter zu den beigesetzten Normalgewichten waren:

In den Monaten	Waizen à 200 Pfund.						Korn à 180 Pfund.						Gerste à 160 Pfund.						Spelz à 120 Pfund.						Hafer à 120 Pfund.					
	1866.		1867.		1868.		1866.		1867.		1868.		1866.		1867.		1868.		1866.		1867.		1868.		1866.		1867.		1868.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . .	9	34	16	6	16	39	7	10	10	20	13	2	6	38	8	32	9	5	—	—	—	—	—	—	4	51	5	30	6	21
Februar . .	9	43	15	54	16	40	7	22	10	36	13	8	6	59	9	17	9	13	—	—	—	—	—	—	5	1	5	29	6	27
März . . .	9	47	15	48	15	58	7	24	10	48	13	8	7	20	9	16	9	12	—	—	—	—	—	—	5	35	5	37	6	30
April . . .	9	—	15	54	—	—	7	15	10	40	13	16	6	48	9	18	9	3	—	—	—	—	—	—	5	17	5	59	6	49
Mai . . .	10	30	16	19	15	19	7	23	11	25	11	43	7	12	9	32	8	21	—	—	—	—	—	—	5	57	6	27	7	10
Juni . . .	9	25	16	4	13	41	8	1	11	16	9	52	6	49	9	20	7	20	—	—	—	—	—	—	5	46	6	24	6	26
Juli . . .	11	13	15	26	13	28	7	43	11	27	9	2	6	17	8	43	7	36	4	37	7	—	5	43	5	32	6	14	6	25
August . .	13	12	14	24	12	26	8	9	10	35	8	42	7	8	7	53	8	8	5	22	5	46	5	13	5	20	6	17	5	24
September .	13	50	15	44	12	37	8	34	11	9	9	14	8	3	8	21	8	6	5	25	5	50	5	20	5	12	6	9	5	23
Oktober . .	14	54	16	18	12	32	9	51	11	58	9	21	8	47	9	20	8	17	—	—	—	—	—	—	5	12	6	25	6	7
November .	15	5	16	53	11	40	10	—	12	22	9	13	8	43	9	3	8	12	6	20	6	41	—	—	5	16	6	14	6	8
Dezember. .	15	27	16	14	11	10	10	11	12	15	8	42	8	45	8	50	7	54	—	—	—	—	4	40	5	21	6	10	5	22

Viehstand in den Kreisen Worms und Alzey.

	Stückzahl zu Ende			Kapitalwerth			Ergebniß der Vergleichung.			
							Stückzahl		Kapitalwerth	
	1866.	1867.	1868.	1866.	1867.	1868.	mehr.	weniger.	mehr.	weniger.
Pferde	5,953	5,836	5,945	1,085,085	1,082,895	1,077,906	—	8	—	7,179
Fohlen	353	316	280	37,385	36,035	29,692	—	73	—	7,693
Bullen	211	265	311	24,160	30,748	37,548	100	—	13,388	—
Fahrochsen	452	411	381	53,499	50,330	46,912	—	72	—	6,587
Mastochsen	155	104	151	24,045	17,275	22,140	—	4	—	1,905
Kühe	17,969	18,440	17,989	1,551,217	1,734,825	1,777,734	20	—	226,517	—
Rinder und Stiere	6,629	8,041	8,170	337,676	435,288	493,040	1441	—	155,364	—
Schafe	1,201	1,586	1,812	8,772	12,926	13,721	611	—	4,949	—
Ziegen	9,452	10,197	11,089	52,557	58,299	62,619	1637	—	10,062	—
Schweine	13,095	14,172	14,821	393,459	438,083	461,959	1726	—	68,500	—
Esel	21	21	19	528	523	514	—	2	—	14
Bienenstöcke	10,366	10,418	10,903	75,119	74,732	81,342	537	—	6,223	—
				3,643,502	3,971,959	4,105,127			485,003	23,378

Hiernach stellt sich der Kapitalwerth in 1866 gegen 1865 mehr um 206,486 fl. oder 6 %.
" " " " " " 1867 " 1866 " " 328,457 " " 9 %.
" " " " " " 1868 " 1867 " " 133,168 " " $3,_{13}$ %.

Frucht-handel.

Wie der **Handel mit Frucht** immer von der Production derselben abhängt, so auch in den für denselben verhängnißvollen Jahren, über welche wir berichten. Die Ernte des Jahres 1867 war in dem größten Theile von Europa mißrathen, nur Ungarn hatte zum Glück einen äußerst reichen Ertrag und konnte wenigstens einen Theil des Gesammtausfalls decken. Unser fruchbarer Bezirk liefert selbst in schlechten Jahren immer noch mehr Getreide, als er consumirt, nur die Ausfuhr wird alsdann eine geringere. Die Fruchthändler wollten sich deßhalb, um ihr Exportgeschäft betreiben zu können, mit ungarischer Frucht versehen, und schlossen ihre Verträge. Da zeigte sich leider eine Mangelhaftigkeit in den Verkehrsanstalten, welche die übelsten Folge hatten; die Bahnen hatten bei weitem nicht Betriebsmaterial genug. um den massenhaften Transport bewerkstelligen zu können, und die Händler sahen sich in Folge dessen nicht in der Lage ihre Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Wenn unser Platz von dieser Calamität auch nicht in dem Verhältniß wie ein benachbarter betroffen wurde, so hatte er doch sehr durch dieselbe zu leiden. Und als nun die günstigen Aussichten des Jahres 1868 hinzukamen, hatten sich Manche in ihren Einkäufen überstürzt, und mußten nun mit Verlust oder wenigstens ohne Gewinn verkaufen. — Die Ernte von 1868 war eine reiche, der Preis sank auf seinen normalen Stand, und das Geschäft konnte sich langsam von dem Schlag des Vorjahres erholen. —

Die gemachte Erfahrung wird die Bahnverwaltungen veranlassen, hinlängliches Material für solche Fälle bereit zu halten, damit auch sie in ihrem eigenen Interesse eine solche Conjunctur benützen können. —

Die Statistik des Verkehrs in unserem Hafen zeigt, daß 1867 und 1868 per Schiff versendet wurden: 114,713 Crt. und 203637 Ctr. Früchte.

Weinhandel.

Der **Weinhandel** hat im Allgemeinen in Folge der günstigen Weinernten der letzten Jahre an Ausdehnung gewonnen, und wurde aus diesem Grunde von den politischen Verhältnissen nur wenig, oder doch nur vorübergehend nachtheilig beeinflußt. Namentlich trug das Product der der letztjährigen Weinlese

(1868) dazu bei, das Geschäft zu beleben. Quantität und Qualität war für den größeren Consum, der hauptsächlich durch gute Mittelweine gedeckt wird, und keine so hohen Preise verträgt, sehr erwünscht.

Wenn auch in Folge der Handelsverträge französische Weine bei uns, und österreichischer Wein im östlichen Theile Deutschlands Eingang gefunden haben, so konnten dieselben doch die Nachfrage nach Rheinwein nicht vermindern. Im Gegentheil, je mehr der Verkehr nach Norddeutschland erleichtert wird, desto mehr finden unsere Weine dort Eingang; es scheint als fände die norddeutsche Zunge immer mehr Gefallen an unserem Producte. Durch den Beitritt von Mecklenburg und den Elbherzogthümern zum Zollverein findet der Rheinwein ein neues Gebiet, das er sich erobern kann.

Die Ausfuhr nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika war in den letzten Jahren noch belangreich, gegen die frühere, vor Einführung der hohen Zölle sehr blühende, zwar nur unbedeutend, und sich meistens auf gute Qualität beschränkend.

Die **Zahl der Weinhändler** im Großen in der Stadt Worms betrug: 11, die der Weinhändler im Kleinen: 10, die der Weinwirthe im Jahre 1867: 80, worunter 19 aversionirte, 1868: 104, worunter 28 aversionirte.

	1867.	1868.
Von Wirthen u. Weinhändlern wurden versteuert:	5249 Ohm;	5666 Ohm.
Von Privaten wurden versteuert: .	466 „	611 „
Zapfgebühr wurde entrichtet von: .	2133 „	2778 „

Demnach berechnet sich der Weinconsum in den hiesigen Weinwirthschaften auf 17 Maas per Kopf der Bevölkerung in einem Jahr.

Die **Gesammtbewegung** von steuerpflichtigem Wein bezifferte sich im Jahre 1867 auf 7547 Ohm 13¼ Maas, im Jahr 1868 auf 8263 Ohm 44¼ Maas.

Davon kam auf: 1867. 1868.

	1867 Einfuhr		1867 Ausfuhr		1868 Einfuhr		1868 Ausfuhr.	
	Ohm.	Maas	Ohm	Maas	Ohm	Maas	Ohm.	Maas
Preußen, westliche Provinzen	54	37¼	245	9				
„ östliche „	—	59	493	¼				
Hannover	—	13½	48	31½				
Oldenburg	—	—	8	33				
Kurhessen	1	69½	48	2¼	156	69¼	1574	42
Thüringen	—	—	36	11				
Sachsen	—	20	176	75				
Nassau.	287	61½	69	8¼				
Homburg	—	20	19	75½				
Frankfurt	—	--	24	68				
Bayern, rechts des Rheines	19	60½	61	59	3	77¼	41	27
„ links „ „	3345	53	102	41	3432	54	117	47
Württemberg . . .	—	5½	2	42	1	40¾	13	14
Baden	15	71¼	25	23	24	74¾	26	5½
Oesterreich und Schweiz .	—	—	—	—	4	14	17	52¼
Frankreich	—	—	—	—	47	22¾	32	59
Sonstige europäische Staaten	48	79	820	43	6	15	455	8¼
Außereuropäische Länder .	—	—	—	—	—	—	284	61¾
Summa . . .	3775	70	2182	41¾	3677	47¾	2562	76¾

Recht erfreulich ist die Zunahme des Versandtes nach Norddeutschland.

Im Jahre 1864: 480 Ohm; 1865: 808 Ohm; 1866: 1164 Ohm; 1867: 1170 Ohm; 1868: 1574 Ohm.

Bierbrauereien.

Die Anzahl der hiesigen Brauereien belief sich in den Jahren 1867 und 1868 auf 12, bez. 11.

	1867.	1868.
Von denselben wurde gebraut:	6265 Ohm;	6586 Ohm.
Aus den anderen Vereinsstaaten wurden eingeführt:	577 „	529 „
Aus dem Großherzogthum:	1218 „	1424 „
Summa .	8060 Ohm;	8539 Ohm.
Ausgeführt wurden nach Orten im Großherzogthum:	1562 „	1379 „
Deßgleichen nach dem Ausland:	610 „	136 „
Es verblieben somit in Worms:	5888 Ohm;	7024 Ohm.

Der Bierconsum berechnet sich also im letzten Jahre auf circa 43 Maas per Kopf.

Malz-fabrikation.

Dieser neue Zweig unserer Industrie hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schöne Erfolge erzielt. Die Qualität des verarbeiteten Materials und die verbesserte Technik der Fabrik-anlage ermöglichten die Herstellung eines trefflichen Products, das sehr gesucht war und mit höheren Preisen bezahlt wurde, als das von anderen Plätzen.

Holzhandel.

Die schwankende politische Lage in den letzten Jahren konnte die Baulust nicht erwecken, namentlich beschränkte man sich unmittelbar nach dem Kriege beinahe nur auf die Erhaltung des Vorhandenen. In Folge davon war der Handel in Holz gedrückt, und erst, als das Vertrauen sich befestigte, das Geld wieder flüssig wurde, nahm das Geschäft einen recht erfreulichen Anfang. Es wurde jedoch bald durch den Mangel an tüchtigen Arbeitern wieder etwas geschwächt. Theils durch den Eingangs angeführten allgemeinen Mangel an Arbeitskräften, theils durch künstliche Agitation wurde die Arbeit immer schwieriger, und konnte das vorhandene Bedürfniß nicht ganz befriedigen. Nachdem nun die Geldverhältnisse in Stadt und Land sich wieder gebessert haben, und überall rege Lust am Bauen erwacht ist, wäre es sehr zu wünschen, wenn die fatale Arbeiterfrage eine gesunde Lösung finden würde.

Kohlen-handel.

Der Kohlenhandel, der mit unserer Industrie fällt und steigt, war, so lange diese durch die Unsicherheit der Lage litt, schwach, hat sich jetzt aber nicht nur erholt, sondern ist stärker geworden, wie er vordem war.

Im Jahr 1867 kamen zu Schiff an: 403,035 Ctr. Kohlen.
" " 1868 " " " " . 456,923 " "

Handel mit Colonial-Waaren.

Der hiesige Handel mit Colonialwaaren erfreut sich eines steten Wachsthums. Man begnügt sich nicht mehr die Waare aus zweiter oder dritter Hand zu beziehen, sondern man hat angefangen, sich an die Importhäfen zu wenden. Hierdurch ist es nicht nur möglich, besser und billiger zu liefern, sondern auch mehr Nutzen aus der Conjunctur zu ziehen. Dazu kommt, daß durch die Vermehrung unserer Eisenbahnlinien der Absatz auf das Land erleichtert ist, und der früher beschränkte Bezirk für diese Branche an Ausdehnung gewonnen

hat. Die allgemeine Flauheit des Jahres 1867 hat auch auf diesen Zweig vorübergehend nachtheilig gewirkt; das nun wieder hergestellte Vertrauen und die günstige Ernte haben aber einen raschen Aufschwung bewirkt.

Handel mit Manufacturwaaren.

Dieselben Erscheinungen zeigte im Ganzen auch das Manufacturwaarengeschäft. Das Jahr 1867 war demselben ungünstiger als das Kriegsjahr 1866. Das Baumwollengeschäft litt außerdem durch die beständigen Schwankungen des Rohstoffes, der mehr und mehr Speculationsartikel geworden, und dessen Preis sich so leicht nicht mehr voraus bestimmen läßt. Das Sommergeschäft in Tuchen war lebhaft, während das Wintergeschäft durch die zu spät eingetretene Kälte sich nicht recht entwickeln konnte.

Günstiger gestaltete sich die Lage im Jahre 1868; es ist namentlich das Sommer- und Herbstgeschäft als ein befriedigendes zu bezeichnen, während das Wintergeschäft einen ähnlichen Verlauf, wie das des vorhergehenden Jahres hatte.

Fabrikation fertiger Herrenkleider.

Auch die Kleiderfabrication hat in den letzten Jahren an Ausdehnung wesentlich zugenommen. Das Angebot der hiesigen Waare findet nicht nur eine günstigere Aufnahme, wie bisher, und es richten sich auswärtige Aufträge mehr als früher hierher, sondern es wird unser Platz von Käufern gerade mit Vorliebe gesucht, was davon Zeugniß gibt, daß das Prestige desselben für diesen Artikel stets bedeutender wird.

In Folge der vermehrten Nachfrage haben die Arbeitslöhne, trotzdem die Maschine allgemein im Gebrauch ist, sich um mehr als 25 Proc. in den letzen zwei Jahren gehoben, und dennoch fehlt es sehr an geeigneten Kräften. Stände es in dieser Beziehung nicht so schlimm hier, so könnte das Exportgeschäft, in welchem England und Frankreich noch immer dominiren, mehr und mit größerem Erfolg forcirt werden. Seit der Vortheil billigerer Löhne der hiesigen Fabrication nicht mehr zur Seite steht, ist auf diesem Gebiete die Concurrenz eine doppelt schwierige geworden.

Wollengarn Spinnerei.

Die Actiengesellschaft „Wollengarn-Spinnerei Worms“ hat den Betrieb der Spinnerei eingestellt und ist

in Liquidation begriffen. Die Ursachen dieses ungünstigen Resultates eines 10jährigen Betriebs sind hauptsächlich darin zu suchen, daß die Veranlagung der Fabrik den größten Theil des vorhandenen Kapitals absorbirte, und für den Betrieb zu wenig Mittel in der Hand ließ. Die sich bietenden Conjuncturen konnten deßhalb nicht ausgenutzt werden, und die Verzinsung des in Anspruch genommenen Credits verschlang stets einen unverhältnißmäßigen Theil der Einnahmen. Der ältere Theil des Etablissements, die Kunstwollefabrik, arbeitete nichts desto weniger mit gutem Erfolg, und deckte einen Theil der bei der Kamm- und Streichgarnfabrikation entstandenen Ausfälle.

Inzwischen ist das Spinnereigebäude von der Kammgarn-Spinnerei Bietigheim käuflich erworben worden, und es bleibt daher unserem Platze der Betrieb dieses Geschäftszweiges erhalten.

Ein ähnlicher Eigenthumsübergang der Kunstwollefabrik steht in Aussicht.

Fabrikation von Wasserglas.

Obwohl durch Entstehung mehrerer Fabriken, namentlich in Norddeutschland, die Concurrenz für Wasserglas sehr zugenommen hat, so hat sich der Verbrauch dieses Artikels im Allgemeinen der Art gesteigert, daß der Absatz dem früherer Jahre ziemlich gleich geblieben ist. Namentlich steht einer Ausdehnung dieses Geschäftszweiges die hohe Fracht der Bahnen entgegen, indem hierdurch die Waare gezwungen ist, den langwierigen Umweg zu Wasser nach seinem Hauptabsatzgebiete, dem Norden, zu machen.

Von Glycerin.

Dagegen findet Glycerin mehr Nachfrage, und hat sich die Fabrikation desselben, trotz der stärker werdenden Concurrenz, an hiesigem Platze wiederum gehoben.

Von Degras.

Ebenso arbeitet die hiesige ältere Degras-Fabrik mit wachsendem Erfolg, und es ist eine neue Fabrik für diesen Artikel, der hierselbst einen bedeutenden Verbrauch finden kann, gegründet worden.

Von Chamotte-Waaren.

Der in unserer Nähe in großen Lagern vorkommende reine Thon und Sand wurde bisher und wird noch in bedeu-

tenden Quantitäten selbst nach dem Auslande ausgeführt, um nicht selten von dort als fertige Waare wieder bei uns eingeführt zu werden. Im vorigen Jahre ist nun hier eine Fabrik feuerfester Waaren entstanden, die das ausgezeichnete Material benutzend, in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich einen bedeutenden Absatz zu verschaffen gewußt hat.

Von Kaffee-Surrogat

Die hiesige Fabrik konnte sich nur auf dem in raschem Anlaufe genommenen Standpunkte erhalten. Nicht nur die allgemeine Unsicherheit der Lage drückte auch diese Branche, sondern noch mehr der hohe Zoll auf Colonial-Syrup hinderte dieselbe, sich weiter zu entwickeln, und es wäre auch hier eine gründliche Revision des Zolltarifs (Colonial-Zucker wird herabgesetzt, Syrup dagegen nicht.) vom größten Nutzen.

Leder-fabrikation.

Die Fabrikation in lackirtem Kalbleder hatte sich in den Jahren 1867 und 1868 eines weiteren Aufschwunges zu erfreuen. War auch das Geschäft weniger lohnend wie in früheren Jahren, indem die Preise durch eine energische Concurrenz herabgedrückt worden, so war der Absatz doch ein größerer. Lackirtes Leder scheint aus einem Luxusartikel mehr ein Verbrauchsartikel geworden zu sein; der Verbrauch desselben ist in Schichten der Bevölkerung gedrungen, in denen es früher nicht zu finden war, und es hat zu dieser Ausbreitung des Consums wohl hauptsächlich die größere Billigkeit der Waare beigetragen. — In Folge davon wird gegenwärtig in den 4 Etablissements unseres Platzes eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt, wie früher, und ist namentlich die Nachfrage nach tüchtigen Arbeitskräften sehr stark. Die Arbeitslöhne haben sich in den beiden Jahren daher um ein bedeutendes gesteigert.

Der Absatz lackirter Leder nach Deutschland hat sich vermehrt und namentlich war er nach den österreichischen Staaten und vorzugsweise nach Wien ein recht befriedigender.

Auch nach Rußland hat derselbe zugenommen, wohl in Folge einer Herabsetzung des Eingangszolles; er ist aber immer noch gegen die Größe des dortigen Marktes unverhältnißmäßig klein, da der Zoll immer noch viel zu hoch ist.

Frankreich consumirt von Jahr zu Jahr immer mehr deutsches Lackleder, seitdem der Zollvertrag diesen Markt erschlossen. Es würde das Geschäft dorthin noch bedeutender sein, wenn der französische Zoll dem deutschen Zolle für auswärtiges lackirtes Leder gleichgestellt würde. Es müßte deßhalb von deutscher Seite eine Herabsetzung des französischen Zolles erstrebt werden; wir hätten sogar eine gänzliche Aufhebung der beiderseitigen Zölle nicht zu fürchten.

Nach England war der Absatz, wie auch in früheren Jahren, nicht unbedeutend, doch könnten die auf dem englischen Markte erzielten Preise bessere sein.

Ostindien ist ein Absatzgebiet für diesen Artikel geworden, und verspricht für die Zukunft mit China und Australien ein nicht zu unterschätzender Markt zu werden.

Dagegen leidet das Geschäft nach Italien durch die traurigen finanziellen Verhältnisse dieses Landes.

In Spanien, wo sich Handel und Industrie gehoben hatte, führte die September-Revolution einen Stillstand aller Geschäfte herbei, der erst aufhören wird, wenn die Verhältnisse sich wieder consolidirt haben.

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika consumiren immer weniger, und die Wirren im übrigen Amerika, namentlich der Aufstand in Cuba, haben den Export dorthin sehr reducirt.

Kalbkids, denen wir übrigens nicht dieselbe Zukunft, wie dem lackirten Kalbleder vindiciren wollen, werden in immer größerem Maßstabe hier fabricirt und wurden Ende 1868 bereits in 3 hiesigen Fabriken in großen Quantitäten geliefert. — München und Dresden waren seither die Plätze, auf welchen dieser Artikel vorzugsweise fabricirt wurde, doch verspricht er nun auch für unseren Platz von Bedeutung zu werden, da er sich ganz besonders dazu eignet, mit und neben lackirtem Kalbleder hergestellt zu werden.

Braune und Wichsleder wurden ebenfalls in größeren Quantitäten, namentlich von 2 hiesigen Etablissements, in vorzüglicher Qualität geliefert, und es ist anzunehmen, daß auch diese Sorten immer mehr sich hier einbürgern werden.

Sohl- und sogenanntes Vacheleder werden immer noch nur von den alten gut renommirten Gerbereien geliefert.

In Betreff der Eichenlohrinden könnten wir nur die früheren Desiderien wiederholen. Unsere Staatswaldungen liefern immer noch nicht dieses werthvolle Material in genügender Menge. Dagegen müssen wir hinsichtlich der Fichtenrinden dankend anerkennen, daß unsere Forstverwaltung solche auf den Markt gebracht hat, wenn auch erst in kleinen und unzureichenden Quantitäten.

Gasfabrikation.

Die Wormser Gasfabrik leidet noch immer unter den ungünstigen Verhältnissen, in welche der Pachtvertrag mit der Stadt sie versetzt hat. Nachdem in dem Petroleum eine kaum zu bezwingende Concurrenz aufgetreten, deren Möglichkeit man zur Zeit des Abschlusses jenes Vertrages nicht voraussehen konnte, hat ein Theil der Consumenten dem Gasverbrauche entsagt, und die Fabrik ist in Folge des verminderten Consums und der hohen Pachtsumme weniger wie sonst in der Lage, den Preis des Gases herabzusetzen. Inzwischen tragen die Gasconsumenten zu Gunsten der Nichtconsumenten eine nicht unerhebliche indirecte Steuer.

Baugewerbe.

In den beiden Jahren wurden Baubescheide ertheilt:

Für Neubauten	1867:	50;	1868:	45.
„ Umbauten	„	37;	„	36.
„ Façadenveränderungen . . .	„	19;	„	30.
„ sonstige bauliche Veränderungen	„	23;	„	21.
	1867:	129;	1868:	132.

Dampfmaschinen.

Die Zahl der Dampfmaschinen in der Stadt Worms war 30 mit 595 Pferdekräften.

Städtische Sparkasse.

Bei der allgemeinen Stockung der Geschäfte konnte das der hiesigen Sparkasse nicht sehr belangreich sein. Kapitalien wurden nicht in großem Umfange angeboten und meist nur von Solchen gesucht, welche anderweitig gedrängt wurden.

Wurden in dem Kriegsjahre 1866 nur 119,140 fl. 24 kr. eingelegt, dagegen 162,020 fl 44 kr. zurückgezogen, so daß

42,880 fl. 20 kr. an Kapital mehr aus der Kasse genommen als derselben anvertraut wurden, so zeigt nachstehende Uebersicht, daß eine Wiederherstellung des alten Standes noch nicht eingetreten.

Stand Ende 1866: 2520 Einleger mit	673,217	fl. 43	kr.
Neue Einlagen 1867: 1928 „ „	123,457	„ —	„
Zinsen zum Kapital	24,267	„ 17	„
	820,942	fl. —	kr.
Zurückbezahlt 1866 an 1343 Einleger	131,295	„ 28	„
Bleiben Ende 1867 2571 Einleger mit	689,646	fl. 32	kr.
Neue Einlagen 1868 von 2227 Einleger mit	152,280	„ 13	„
Zinsen zum Kapital	25,685	„ 25	„
	867,612	fl. 10	kr.
Zurückbezahlt 1868 an 1214 Einleger mit	118,714	„ 9	„
	748,898	fl. 1	kr.
Ab Zinsen von Einlagen, welche kein ganzes Jahr gestanden	67	„ 13	„
Bleiben Ende 1868 2830 Einleger mit	748,830	fl. 48	kr.

Rechnet man hiervon denjenigen Zuwachs, welchen das Kapital durch Zuschlag von laufenden Zinsen in den Jahren 1866, 1867 und 1868 mit 73,565 fl. 16 kr. ab, so verbleiben 675,275 fl. 32 kr.

Nun belief sich der Stand Ende 1865 auf 692,480 fl. 46 kr., und es ergibt sich sonach, daß in den 3 Jahren in Summa 17,205 fl. 14 kr. weniger Kapital eingelegt als zurückgezogen wurde, und daß der Anwachs nur durch zugeschlagene Zinsen entstanden ist.

Die obigen Einlagen sind zinstragend angelegt:

in Hypotheken	346,003	fl. 14	kr.
in Steiggroschen	396,321	„ 59	„
	742,325	fl. 13	kr.

Wir sehen, daß die Sparkasse ihre Capitalien mehr dazu verwendet, das in den letzten Jahren lebhafte Immobilien-

geschäft zu unterstützen, als daß dieselben von dem Boden-Credit in Anspruch genommen werden.

Der Reservefonds wächst beständig und er mehrt sich auf erfreuliche Weise:

Er betrug in:

1864	1865	1866	1867	1868
44,122 fl.	50,425 fl.	56,425 fl.	58,070 fl. 9 kr.	63,221 fl. 1½ kr.

Vorschuß- & Credit-Verein.

Der Verein hat in den beiden schwierigen Jahren eine recht erfreuliche Thätigkeit entfaltet, die Geschäfte desselben sind in allen Zweigen gewachsen und wir können diese Thatsachen als Beweise für die Richtigkeit der Principien, welche dem Verein zu Grunde liegen, und für die Tüchtigkeit ansehen, mit welcher der Vorstand die Geschäfte leitet.

Die Anzahl der Mitglieder wuchs von 320 auf 335 bez. 346. Das Vereinsvermögen von 32,585 fl. auf 38,682 fl. bez. 40,517 fl.

„Die wohlthätigen Folgen der steten Zunahme des eigenen „Betriebsfonds sind: größere Solidität des Vereins, leichtere „Befriedigung des Creditbedürfnisses und steigende Rentabili„tät. Ganz besonders äußern sich die Vortheile aber darin, „daß das Bedürfniß der Vorschußsuchenden mehr und mehr „schon auf Grund ihrer Stammantheile befriedigt werden kann, „also persönliche Bürgschaften schon in vielen Fällen über„flüssig geworden sind.“

Im Vorschußgeschäft	1867.	1868.
wurden 623 Posten	97,873 fl. 34., 640 Post.	89,666 fl. 43.
im Conto-Corrent mit Credit	361,547 fl. 13.,	420,592 fl. 53.
im Conto-Corrent ohne Credit	126,702 fl. 10.,	130,094 fl. 5.
im Ganzen also im Betrage von	586,122 fl. 57.,	640,353 fl. 41.

Geschäfte abgeschlossen. Es ergeben sich demnach in den beiden Jahren 1867 und 1868 Steigerungen im Umsatze gegen das jeweilige Vorjahr von 275,566 fl. 39 kr. bez. 54,222 fl. 44 kr. Diese Zunahme hatte unzweifelhaft ihren Grund in der An-

fang 1867 vorgenommenen Zinsreduction, wonach der Zinsfuß für Vorschüsse auf 6 Proc., im Conto-Corrent mit Credit auf 5 Proc. im Debet und 3 Proc. im Credit normirt ist.

Im Jahre 1867 hatte der Verein den ersten größeren Verlust im Betrage von 1376 fl., und es konnte in Folge desselben nur 2½ Proc. Dividende gezahlt werden; im Jahre 1868 konnten dagegen, da 2817 fl. Reingewinn sich ergaben, 6 Proc. Dividende ausgeworfen werden.

Der Reservefonds stellte sich auf 2329 fl. 24 kr.

Nachstehend lassen wir die summarischen Rechenschaftsberichte und Bilanzen folgen:

Einnahme.	1866.		1867.		1868.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eintrittsgelder	46	30	48	—	54	—
Ersatz für Contobücher u. Statuten	17	53	27	51	23	22
Beiträge auf Stammantheile:						
a) ständige	6,596	17	2,696	30	3,280	6
b) unständige (Vorauszahlungen)			4,544	17	2,048	20
Zinsen und Provisionen von Vorschüssen	1,422	53	1,471	16	1,362	12
Zinsen u. Provisionen von Conto-Corrent mit Credit . .	3,224	24	3,535	55	4,553	2
Zinsen u. Provisionen von sonstigen Anlagen	—	—	39	17	23	7
Disconto-Gewinn aus gekauften Wechseln	1,008	45	700	34	864	12
Incassoprovisionen	—	—	—	—	99	43
Aufgenommene Darlehen:						
a) von Privaten	5,921	35	13,281	42	9,724	16
b) „ Banquiers	34,941	34	51,012	48	51,381	51
Einzahlungen auf Conto-Corrent mit Credit	243,522	51	337,664	56	432,369	5
Einzahlungen auf Conto-Corrent ohne Credit	96 485	11	134,534	18	150,441	16
Zurückbezahlte Vorschüsse . .	80,023	26	97,138	26	87,832	43
Kasse-Vorrath aus 1866 incl. Wechseln	7,758	21	13,986	19	16,625	20
Summa der Einnahme	480,969	40	660,682	9	760,682	35
Ab die Ausgabe	466,892	18	643,995	34	731,350	24
Bleibt Ueberschuß . .	14,077	22	16,686	35	29,332	11

Activa.						
Vorschüsse	21,187	17	21,922	25	23,751	25
Conto-Corrent-Guthaben . .	19,524	7	43,406	24	31,630	12
Actie der deutschen Genossenschaftsbank	350	—	350	—	700	—
Baarvorrath incl. Wechsel . .	14,077	22	16,686	35	29,332	11
Summa . .	55,138	46	82,365	24	85,413	48

Ausgabe	1866.		1867.		1868.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Gehalte	1,223	10	1,615	13	1,739	37
Druck u. sonstige Verwaltungskosten	335	28	214	23	227	37
Zinsen für aufgenommene Darlehen	309	39	382	15	444	14
„ aus Contocorrent-Guthaben	644	45	930	28	1,006	48
Disconto auf verkaufte Wechsel	910	22	245	56	528	54
„ „ gezogene „			239	50	222	52
Incassoprovisionen . . .	—	—	—	—	59	51
Zinsenrückvergütungen . . .	51	4	18	32	19	24
Vorschüsse	81,464	43	97,873	34	89,661	43
Zahlungen auf Contocorrent mit Credit	229,091	35	361,547	13	420,592	53
Zahlungen auf Contocorrent ohne Credit	100,290	40	126,702	10	137,288	—
Zurückbezahlte Darlehen:						
a) an Private	6,123	30	9,561	—	9,337	31
b) „ Banquiers	44,965	24	40,268	31	65,276	12
Für eine Actie der deutschen Genossenschaftsbank	—	—	—	—	350	—
Zurückbezahlte Stammantheile .	1,053	48	2,740	33	4,249	40
Zurückbezahlte, beim Abschluß pro 1865, 1866, 1867 capitalisirt gewesene Zinsen	294	41	279	5	345	8
Uneinbringliche Posten . . .	133	29	1,376	51	—	—
Summa der Ausgabe	466,892	18	643,995	34	731,350	24

Passiva.						
Stammantheile der Mitglieder	32,585	46	38,689	45	40,517	2
Aufgenommene Darlehen . .	10,771	39	24,957	33	11,104	49
Schuld auf Contocorrent ohne Credit	8,237	19	16,069	27	29,222	43
Reservefonds	1,239	43	1,637	16	1,751	25
Reingewinn	2,304	19	1,011	23	2,817	49
Summa . .	55,138	46	82,365	24	85,413	48

Verzeichniß der bei dem Hauptzollamte Worms verzollten oder zollfrei abgefertigten wichtigeren Gegenstände.

		1867.		1868.	
		Ctr.	Pfd.	Ctr.	Pfd.
Zollverkehr.	Thierische Abfälle	32	—	5	—
	Blut von geschlachtetem Vieh	202	—	—	—
	Lumpen, Halbzeug	44	—	78	—
	Baumwollengarn	474	68	216	99
	Baumwollenwaaren	1	98	2	99
	Droguerie-, Apotheker- u. Farbwaaren	663	23	322	31
	Eisen, Eisen- und Stahlwaaren	61	23	140	99
	Farbenerden	22	—	—	—
	Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues (Kleesaat)	—	—	511	—
	Glas- und Glaswaaren	9	63	20	43
	Häute und Felle	13	—	74	—
	Holz und Holzwaaren	19	29	37	4
	Fourniere	71	—	104	—
	Instrumente, Musik	—	71	6	21
	" astronomische, chirurgische, optische	1	—	—	—
	Maschinen	47	84	56	48
	Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Putzwaaren	2	30	3	26
	Kupfer- und Messingwaaren	7	93	5	8
	Kurze Waaren per pos. 20	1	51	2	30
	Leder	207	81	127	58
	Lederwaaren	4	—	6	99
	Rohes Leinengarn, Maschinengespinnst	92	54	73	21
	Gefärbtes Leinengarn	7	2	4	77
	Leinenzwirn	120	76	144	38
	Graue Packleinwand u. roher Zwillch	39	—	325	75
	Stearinlichter	6	6	5	32
	Bier	6	32	5	70
	Branntwein	15	33	7	13
	Wein in Fässern	153	97	205	28
	Wein in Flaschen	49	60	17	17
	Frische und getrocknete Südfrüchte	29	97	41	92
	Gewürze	24	25	23	83
	Häringe	$27^4/_8$ Tonn.		$29^7/_8$ Tonn.	
	Roher Kaffee	2312	10	2234	63
	Käse	30	37	44	51

Fische	1	—	7	—
Getrocknetes Obst	3	—	—	—
Geschälter Reis	616	16	646	6
Syrup	1267	94	1177	62
Unbearbeitete Tabaksblätter	2987	50	2243	94
Rauchtabak in Rollen oder geschnitten	29	45	—	—
Cigarren	9	23	10	35
Oel aller Art in Flaschen	3	65	5	85
Baumöl zum Fabrikgebrauch	1470	—	907	—
Leinöl in Fässern	2581	—	4676	—
Anderes in Fässern	8163	—	7703	—
Fischthran	410	—	703	—
Talg	270	—	—	—
Andere Thierfette	109	—	102	—
Papiertapeten	—	—	9	45
Buchbinderarbeiten	5	93	18	31
Seidenwaaren	5	91	4	—
Behauene Steine	12	—	11	—
Waaren aus Steinen außer Verbindung mit andern Materialien	28	—	9	—
Harz	164	—	—	—
Petroleum	—	—	36	—
Theer- und Mineralöle	—	—	40	—
Thonwaaren	16	—	15	5
Wolle	19	—	239	—
Wollengarn	34	23	38	61
Wollenwaaren	159	49	268	28

Nicht ohne Interesse wird folgende, das Wachsthum des Wormser Handels bezeugende Zusammenstellung der Einnahmen des hiesigen Zollamtes sein.

Dieselben betrugen in den Jahren 1839—1849 im Durchschnitt per Jahr 13,001 fl., in der Periode 1849—1859: 23,445 fl. und von nun an in den einzelnen Jahren: 1859: 26,106 fl.; 1860: 33,779 fl.; 1861: 37,438 fl.; 1862: 44,514 fl.; 1863: 46,763 fl.; 1864: 53,544 fl.; 1865: 59,449 fl.; 1866; 51,582 fl.; 1867: 69,308 fl.; 1868: 65,694 fl, so daß sich trotz mehrfacher bedeutender Herabsetzung der Zölle die Zolleinnahme von Worms in den letzten 30 Jahren mehr wie verfünffacht hat.

Bahn-verkehr.

Zusammenstellung des Güterverkehrs auf der hess. Ludwigsbahn von und nach der Station Worms in den Jahren:

Benennung der Verkehre	1867.			1868.		
	Abgang.	Ankunft.	Zusammen.	Angang.	Ankunft.	Zusammen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1) Local-Verkehr:						
a. in der Richtung nach Alzey . . .	210,430	45,584	256,014	134,355	27,977	162,332
b. in der Richtung nach Mainz . . .	111,660	110,368	222,028	113,050	150,575	263,625
2) Directer Verkehr mit:						
2) den Pfälzischen Bahnen .	67,456	79,643	147,099	68,070	88,303	156,373
3) der Französischen Ostbahn via Weißenburg . .	22,062	6,834	28,896	7,050	5,728	12,778
4) der Badisch. u. Württembergischen Bahn (Rhein. Verband) . . .	33,546	142,286	175,832	33,750	160,684	194,424
5) der Rheinischen Bahn .	28,947	26,987	55,934	35,627	19,493	55,120
6) der Rhein-Nahebahn .	3,832	8,753	12,585	4,584	15,087	19,671
7) der Königl. Bayerischen Staatsbahn nördl. .	4,832	7,406	12,238	4,529	3,826	8,255
8) den Stationen des westdeutschen Verbandes .	7,438	9,424	16,862	7,177	13,942	21,119
9) den Stationen des mitteldeutschen Verbandes .	5,240	8,747	13,987	5,521	8,805	14,326
10) der Station Hanau .	2,557	326	2,883	706	485	1,191
11) der Station Berlin .	3,176	281	3,457	3,952	22	3,974
12) Sachsen	1,707	2,730	3,437	1,807	2,572	4,379
13) den Pfälzischen Bahnen und der Rhein-Nahebahn	11,038	223,100	234,138	15,784	179,368	195,153
14) den schlesisch-sächsisch-mitteldeutschen Stationen	636	621	1,257	1,373	565	1,938
15) Schlesien	309	9	318	81	726	807
16) der Main-Neckarbahn, Mannheim u. Offenbach	2,543	2,344	4,887	3,215	2,275	5,490
17) der Königl. priv. Bayerischen Ostbahn . .	453	2,032	2,485	380	3,633	4,013
18) der Köln-Mindener Bahn	—	16,600	16,600	—	15,400	15,400
19) der Böhmischen Westbahn	178	2,662	2,840	122	2,107	2,139
20) der Königl. Bayerischen Staatsbahn südd. und Oesterreich . . .	2,206	13,525	16,031	3,022	11,723	14,745
21) der Station Basel .	685	—	685	359	—	359
22) der Bergisch-Märk. Bahn	—	16,800	16,800	—	18,600	18,600
23) der Französischen Nordbahn	137	131	268	1,024	103	1,127
24) Belgien	6,932	6,166	13,098	13,217	5,413	18.630
25) der Französischen Ostbahn via Forbach . . .	4,230	12,959	17,189	4,329	5,236	9,565
26) Nymwegen	8	125	133	3	103	106
27) Amsterdam u. Rotterdam	798	6,397	7,195	2,031	5,884	7,915
28) der Tyroler Bahn .	—	—	—	46	2	48
Summa . .	533,036	753,140	1,286,176	465,064	748,547	1,213,611

Der Verkehr betrug in:

	Abgang.	Ankunft.	Zusammen.				
1864:	327,700.	704,686.	1,032,386.				
1865:	419,012.	852,133.	1,271,145,	also mehr wie 1864:	91,312.	147,447.	238,759.
1866:	482,595.	643,537.	1,126,132,	„ „ „ 1865:	63,583.	—	—
				„ weniger „ 1865:	—	208,596.	145,013.
1867:	533,036.	753,140.	1,286,176,	„ mehr „ 1866:	50,414.	109,603.	160,044.
1868:	465,064.	748,547.	1,213,611,	„ weniger „ 1867:	67,972.	4,593.	72,565.

Im Jahre 1867 wurden von Worms noch per Fuhren nach Bensheim verbracht und von dort durch die Main-Neckarbahn versendet: 1177,9 Ctr., im Jahre 1868 3027,6 Ctr., während die Main-Neckarbahn 1867 in Bensheim für Worms 3 Ctr. abfertigte.

Zusammenstellung des Personenverkehrs von und nach der Station Worms:

	1866.			1867.			1868.		
	Abgang.	Ankunft.	Zusammen.	Abgang.	Ankunft.	Zusammen	Abgang.	Ankunft.	Zusammen.
1) Local-Verkehr:									
a) in der Richtung nach Alzey . .	36,134	53,599	89,733	44,612	71,696	116,308	50,170	96,818	146,925
b) „ „ „ „ Mainz . .	72,494	106,355	178,849	66,787	102,302	169,089	72,512	147,946	220,458
2) Directer Verkehr mit:									
den Pfälzischen Bahnen	58,570	54,788	113,358	62,901	60,765	123,666	65,459	92,812	158,271
3) der Französischen Ostbahn . . .	165	100	265	150	78	228	222	145	367
4) „ Badischen Bahn . . .	468	371	839	2,573	1,961	4,534	10,596	9,867	20,463
5) „ Rheinischen Bahn	916	308	1,224	954	415	1,369	929	699	1,628
6) „ Rhein-Nahe-Bahn	219	93	312	268	181	449	256	237	493
7) „ Taunus-Bahn	180	168	348	262	276	538	426	452	878
8) „ Königl. Bayer. Staatsbahn . .	23	64	87	29	47	76	43	53	96
9) „ Offenbacher Bahn	55	81	136	59	99	158	65	124	189
10) den Stationen des westdeutschen Verbands	116	96	212	122	130	252	134	190	324
11) „ „ „ mitteldeutschen „	9	20	29	20	31	51	35	52	87
12) der Homburger Bahn	9	4	13	8	13	21	4	52	56
13) „ Hanauer Bahn	2	6	8	9	5	14	34	3	37
Summa . . .	169,260	216,053	385.413	178,754	237,999	416,753	200,822	349,450	550,272

Hiernach stellt sich der Personenverkehr im hiesigen Bahnhof:

1865 höher als 1864 um 17,262 Personen.
1866 „ „ 1865 „ 107,984 „
1867 „ „ 1866 „ 31,340 „
1868 „ „ 1867 „ 133,519 „

Bei dem Postamt Worms sind angekommen:

1. Briefpost-Gegenstände für die Stadt Worms bestimmt:

Angekommene Briefe.

	1866.	1867.	1868.
1) Gewöhnliche frankirte Briefe	160,024	204,490	249,534
2) „ unfrankirte „	44,659	67,483	7,596
3) Recommandirte „	3,492	5,785	4,446
4) Portofreie „	31,215	33,969	33,408
5) Mustersendungen	1,114	4,602	3,204
6) Kreuzbandsendungen	39,177	62,517	33,444

An Zeitungen kamen an in Worms in 1867: 232,122 Exemplare.
„ 1868: 244,932 „

2. Fahrpost-Gegenstände für die Stadt Worms bestimmt:

Aus dem inneren Postgebiet.

	Ordinäre Pakete.		Geld- und Werthsendungen.		Gesammt-Geldwerth.	Nachnahmesendungen		Baare Einzahlungen	
	Stück	Pfund.	Stück.	Pfund.	fl.	Stück	Betrag. fl.	Stück.	Betrag. fl.
a. Portopflichtig:									
1866	18,405	9,118	16,216	8,681	182,084	2,222	811	2,111	3,713
1867.	25,935	166,257	22,282	25,558	4,139,044	4,836	20,722	2,548	59,054
1868.	20,934	116,820	17,046	13,464	4,501,854	3,312	11,907	3,078	87,034
b. Portofrei:									
1866.	1,238	861	143	77	284	—	—	—	—
1867.	1,287	8,905	91	1,157	10,322	—	—	—	—
1868.	774	4,878	522	198	104,958	216	12,316	—	—

Telegraphenverkehr.

Durch die Telegraphenstation Worms wurden befördert:

Aufgegebene Depeschen:	1867:	6190;	1868:	7453.
Angekommene „	„	6812;	„	8292.
	1867:	13002;	1868:	15745

Es sind also in dem letzten Jahre täglich circa 20 Depeschen von Worms abgegangen und 22 Depeschen daselbst angekommen.

Uebersicht des Güterverkehrs im Rheinhafen zu Worms.

Schiffsverkehr.

Im Rheinhafen kamen und gingen ab:

1866 . . .	306 Schiffe.
1867 . . .	247 „
1868 . . .	316 „

Die angekommenen Güter bestanden in:

	1866. Ctr.	1867. Ctr.	1868. Ctr.
verschiedenen, nicht benannten Gütern	20,423	20,396	25,433
Kohlen	390,771	403,035	456,923
Waizen	596	2368	—
Korn	2613	5065	—
Spelz	1360	—	—
Gerste	—	200	—
Hafer	1249	—	—
Reps	—	200	—
Wein in Fässern . . .	188	—	—
Branntwein, Bier und Essig .	1	—	—
Zusammen .	417,201	431,264	482,356

	Stck	Ohm	Stck	Ohm	Stck.	Ohm
Außerdem Mühlsteine .	13	—	5	—	20	—
Wein	—	—	32	$5\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$17\frac{3}{4}$
Branntwein . . .	—	—	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{4}$
Rum	—	—	—	$\frac{1}{4}$	—	—

Die abgegangenen Güter bestanden in:

verschiedenen, nicht benannten Gütern	32,832	31,422	59,492
Waizen	2054	134	1192
Korn	1237	3500	6511
Gerste	145,322	117,736	195,560
Reps	—	3343	374
Bohnen, Linsen und Wicken .	—	20	293
Mehl	1399	1132	8558
Kartoffeln	—	19,074	26,598
Wein in Fässern	8579	—	—
Branntwein, Bier und Essig .	355	—	—
Zusammen .	191,778	176,362	298,578

	Stck.	Ohm	Stck.	Ohm	Stck.	Ohm
Außerdem Mühlsteine .	10	—	5	—	10	—
Wein	—	—	158	2¾	6	1139¼
Branntwein . . .	—	—	1	2½		2
Bier	—	—	—	½		—
Essig :	—	—	7	5¼		86¾

Die Summe der Zu- und Abfuhr stellt sich demnach auf .	608,979	607,626	780,934

	In 1867.		In 1868.	
Die Vermittlung geschah bei der	Zufuhr.	Abfuhr.	Zufuhr.	Abfuhr.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Durch Dampfschiffe .	18,106	30,412	15,779	62,459
Durch Segelschiffe . .	413,158	145,950	466,577	236,119
	431,264	176,362	482,356	298,578
	607,626 Ctr.		780,934 Ctr.	

Die Ab- und Zufuhr von Kartoffeln ist in den Hafenregistern nicht notirt.

An den vorstehenden Zahlen sind die Agenturen der Cöln-Düsseldorfer und der Niederländer Dampfschiffsrhederei folgendermaßen betheiligt:

Versandte Güter	1867:	30916 Ctr.;	1868:	35969 Ctr.
Angekommene „	„	16374 „	„	17328 „
Passagiere	„	7687;	„	7789.

Verkehr auf der Schiffbrücke zu Worms.

Verkehr auf der Schiffbrücke.

Personen	1867:	238,357;	1868:	275,563.
Pferde	„	34,768;	„	36,174.
Ochsen	„	252;	„	241.
Kühe, Rinder u. s. w. .	„	1,952;	„	1,629.
Kälber, Schweine u. s. w.	„	5,827;	„	6,064.
Leichtes Fuhrwerk . .	„	4,698;	„	3,931.
Frachtfuhrwerk, zweispännig	„	119;	„	162.
„ vierspännig	„	19,947;	„	20,548.
		Ctr.		Ctr.
Ladung à 10 Ctr. . .	„	70,300;	„	81,260.

Betrag des erhobenen Brückengeldes in 1867: fl. 14,806. 32 kr,
„ 1868: fl. 16,520 59 kr.

Schulen.

Die Tüchtigkeit des Handels und der Gewerbe wird wesentlich bedingt durch den Grad der Bildung, welchen sich der Kaufmann und der Gewerbtreibende erworben. Wir haben in Anerkennung dieser Wahrheit zu öfteren Malen unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß nur eine gründliche allgemeine Bildung den Mann befähige, in seinem besonderen Felde eine ersprießliche Thätigkeit zu entfalten, und daß eine sog. Fachbildung ohne diese Grundlage wohl in einzelnen Fällen tüchtige Kräfte schaffen könne, im Ganzen aber als unzureichend erkannt werden müsse. Wir befanden uns hier in Uebereinstimmung mit gewichtigen Stimmen, und wir freuen uns, daß diese Ansicht sich immer mehr Bahn bricht.

Die große Menge ist jedoch schwer von einem Nutzen, der sich nicht in Heller und Kreuzer ausrechnen läßt, zu überzeugen; die überwiegende Mehrzahl der zukünftigen Geschäftsleute verließ mit dem vierzehnten Jahre die Schule, und eignete sich in der Praxis diejenigen Fertigkeiten an, welche unter dem hochtönenden Namen der kaufmännischen Bildung verstanden wird; eine Minderzahl besuchte noch kaufmännische Schulen oder Academien, um sich da neben einem kleinen Theile allgemeiner Bildung eine große Menge von „Fachwissenschaften" zu erwerben. Wie es mit diesen „Fachwissenschaften" bestellt ist, ergibt sich daraus, daß der Schüler einen großen Theil seiner

Zeit und seiner Kraft auf „kaufmännische Correspondenz", „Buchhaltung" und andere Gegenstände verwenden muß, bei welchen die Form, ja die inhaltlose Form, die Hauptsache ist, und daß ihm kaum Zeit bleibt, sich mit denjenigen Fächern, welchen ein bildender Werth nicht zu bestreiten ist, zu befassen.

War auf dem Wege der Selbsterkenntniß nur eine langsame Besserung zu hoffen, so kam bei uns der kategorische Imperativ plötzlich von außen und zwar mit einer gewissen Ironie gerade von einer Seite her, von welcher man es am wenigsten erwartet hätte. Der Militarismus fordert von jedem jungen Manne, der nicht 3 Jahre in einer Caserne zubringen will, eine höhere allgemeine Bildung, und alle, welche die Mittel haben, ein Jahr als Freiwilliger zu dienen, sind nun gezwungen, einige Jahre länger eine höhere Schule zu besuchen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Handelsschulen, welche sich das Recht der Entlassung zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst erwerben wollten, sahen sich genöthigt, ihren Plan zu verändern und den bildenden Fächern mehr Raum zu gönnen.

Unsere hiesige höhere Lehranstalt, Gymnasium und Realschule, deren Reorganisation lange Gegenstand der Verhandlung war, wurde nun erweitert, um dem gesteigerten Bedürfnisse zu genügen, und hat eine Vermehrung der Schülerzahl aufzuweisen, über welche wir uns nur freuen können.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt dahier hat sich in ihrer Frequenz noch gesteigert und ist besonders von Landwirthen unseres Bezirks zur Ausbildung ihrer Söhne benutzt worden.

Auch die hiesige Brauerschule hat an Frequenz zugenommen, und wurde das Lokal durch einen Neubau vergrößert.

Die von dem Gewerbvereine unterhaltene Sonntagsschule für Handwerker wurde namentlich von auswärtigen Schülern fleißig besucht, während die Betheiligung von Einheimischen schwach blieb. Die Abendschule hatte sich der gleichen Frequenz wie früher zu erfreuen.

Eine Mädchen-Fortbildungsschule ist hier durch den Gewerbverein gegründet worden. Sie bezweckt, Mädchen, welche

die Schule verlassen haben, weitere Ausbildung in denjenigen Fächern zu geben, welche im Hause wie im Geschäfte, zu verwerthen sind, und erstreckt demgemäß ihren Unterricht auf deutsche Sprache, Rechnen, Buchhaltung u. s. w. Die Schule wurde von 30—40 hiesigen Bürgerstöchtern besucht, und zeigte an den jeweiligen Jahresschlüssen schöne Resultate.

Handelsgericht.

An dem Handelsgerichte Alzey waren im Jahre 1867: 782, und im Jahre 1868: 764 Processe anhängig, und fanden alle diese Rechtsstreite ihre Erledigung.

Fallimente wurden anhängig: 5, ausgesprochen 4.

Firmenerklärungen fanden 70 statt.

Worms, November 1869.

Großherzoglich Hessische Handelskammer.

Leonhard Heyl, Commercienrath, Präsident. **F. Betz.**
J. B. Dörr. C. Mielcke. S. A. Michaelis. C. Pfeiffer.
F. Valckenberg.

Dr. Marx.

Inhaltsverzeichniß.

